



Verband Deutscher Schullandheime



Fachzeitschrift 2023

Inhaltsverzeichnis

<u>Grußwort des Bundesvorsitzenden</u>	<u>3</u>
<u>Der Bundesvorsitzende für den VDS in Berlin - Interview</u>	<u>4</u>
<u>Der Verband Deutscher Schullandheime e.V. wird 100 Jahre</u>	<u>7</u>
<u>Pädagogische Arbeit: Das Rad nicht ständig neu erfinden, Schulfahrtenerlasse</u>	<u>8</u>
<u>Beiträge von unseren Mitgliedern</u>	<u>11</u>
<u>Aktuell informieren - Newsletter erhalten - Beispiele</u>	<u>29</u>
<u>Marketing - was haben Nonprofit-Einrichtungen davon</u>	<u>30</u>
<u>Kooperation mit Wettbewerbern - eine Überlegung wert?</u>	<u>32</u>
<u>Was macht einen guten außerschulischen Lernort aus</u>	<u>35</u>
<u>„give&get“ - verbandsintern voneinander lernen und profitieren</u>	<u>36</u>
<u>Nachruf Erhard Beutel</u>	<u>41</u>
<u>Anzeige Stiftung</u>	<u>42</u>
<u>Webseite des VDS wird neu erstellt</u>	<u>43</u>
<u>Was uns alle angeht - Gut zu wissen</u>	<u>44</u>
<u>Leben lernen - das geht auch bei Klassenfahrten</u>	<u>46</u>
<u>Termine</u>	<u>50</u>
<u>Impressum</u>	<u>51</u>

Grußwort des Bundesvorsitzenden

Moin Moin, sagt im Norden der Schnacker – denn hej seggt en Moin toveel.

Für die Schullandheimarbeit wurde 2023 nicht ein Wort zu viel geschnackt. Das geht gar nicht!

Liebe Lesenden, wir befinden uns in einer kritischen Situation der außerschulischen Lernorte und somit auch der Schullandheime. Diese Phase fand schon vor den Herausforderungen der Pandemie ihren traurigen Start. So, wie der Verband deutscher Schullandheime viele Worte, bis hinein in erneute Anhörungsrunden des deutschen Bundestages oder zum parlamentarischen Abend sprach, ist und bleibt es unsere Aufgabe als Fachverband für die pädagogisch wichtige Arbeit der Häuser zu kämpfen. In Zeiten, wo das Demokratieverständnis von Anteilen der Bevölkerung zunehmend zu hinterfragen ist, sollte eine Besinnung auf die vorhandenen Werkzeuge für ein Gegensteuern zu erwarten sein. Die Werkzeuge des erlebnispädagogischen Horizontes, der Stärkung von Selbstwerdung und dem Ausbau von Selbstwirksamkeit. Das sind Inhalte, die in einem Schullandheim gefördert werden. Sie werden im Schullandheim unterstützt und ausgebaut, weil dort der Raum und der Geist dafür ist. Weil dort die Haltung ist. Dort, wo die Reformpädagogik ihre Anfänge der Selbstwerdung und des demokratiefördernden Verständnisses, eines nachhaltigen Bewusstseins für den Mensch und seine Umwelt, mit einem „stationärem Zuhause“ vor 100 Jahren beheimatete. Mit Sorge sehen wir die existentiellen Nöte der Häuser für ihre wichtige außerschulischen Arbeit. Mit viel Aufwand adressieren wir immer wieder die fehlende Anerkennung des Bundes für diese Arbeit und ihre Sicherung.

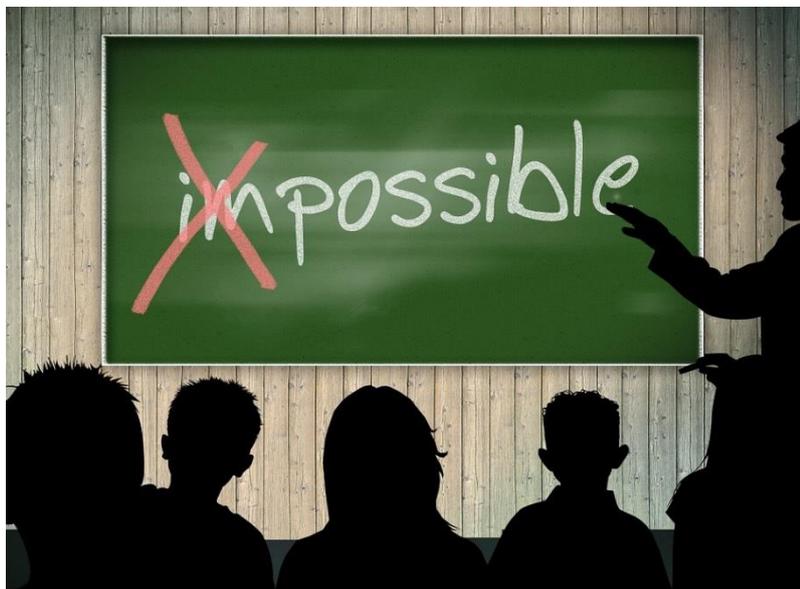
Das Erlebnis außerhalb des schulisch engen Korridors mit einem festgezurrten, curricularen Korsett bleibt wichtig für alle Schülerinnen und Schüler. Eine Freude ist es, die jungen Menschen wahrnehmen zu dürfen, wenn sie in und um das Schullandheim dieses offenherzig präsentieren und uns Erwachsene daran teilhaben lassen. Dieser Ort ist gerade in den Zeiten von Hass und Krieg, verwirrender Geschwindigkeit digitaler Entwicklungen, politischer Leere an Entscheidungspunkten eine Burg der Freude.

Fachlich sind Aussagen des deutschen Jugendinstitutes zur aktuellen Situation junger Menschen, aber ebenso der Kultusministerkonferenz wegweisend. Wir fordern beständig ein, dass dem auch Folge geleistet wird und sichtbare Taten folgen. Sichert diese wichtige Arbeit in ihrem Fortbestand! Der außerschulische Lernort ist Grundpfeiler des deutschen Bildungssystems.

Wenn wir 2025 festlich das 100-jährige Bestehen der deutschen Schullandheime begehen, so dürfen wir uns jetzt schon über die ersten Aufmerksamkeiten hochrangiger Persönlichkeiten erfreuen. Die Zuversicht, dass dem anschließend eine konsequentere Sicherung für die Arbeit folgen wird, erlauben wir uns anzunehmen. Wir müssen das halbvolle Glas erkennen! Das halbleere Glas nehmen zu viele wahr und buhlen leider erfolgreich damit um Gehör.

Viel Spaß bei der Lektüre und konstruktiven Ideen daraus.

Heiko Frost



Der Bundesvorsitzenden zu Gesprächen mit Vertretern der Bundespolitik in Berlin im Oktober

Der Verband Deutscher Schullandheime e.V. mit seinen angeschlossenen ca. 250 Schullandheimen, hat seit drei Jahren im politischen Berlin deutlich an Bekanntheit gewonnen. Auch im Zusammenspiel mit anderen gemeinnützigen Bundesverbänden der außerschulischen Bildung und Jugendhilfe, ist es dem VDS gelungen, als wichtiger Kooperationspartner und Mitstreiter in zentralen Fragen und Angelegenheiten einbezogen zu werden.

Ausgelöst durch die Corona-Pandemie, ist dieses Ziel des VDS-Bundesverbandes, in der Stakeholderarbeit mehr Bedeutung zu gewinnen, nach Jahrzehnten erstmalig gelungen. Wir konnten gute 14 Mio. € im Rahmen Bundesförderung für alle Mitgliedsorganisationen einwerben. Immerhin war der Startschuss für dieses Hilfspaket maßgeblich durch den VDS erfolgt. Die verwaltungstechnische Umsetzung des Sonderprogramms war teilweise kompliziert, dies hat nicht nur den VDS in der zügigen Bearbeitung der Anträge behindert.

Im Telegrammstil einige Daten die die anspruchsvolle Arbeit des Bundesvorstands in den letzten Jahren untermauern:

- Erste Erwähnung der Schullandheime - nach Jahrzehnten - in Umlaufpapieren der Ministerien in Berlin
- 2020 Initiierung des Bundesprogrammes SPJ und Berechnung des Finanzbedarfs
- 2021 die Einrichtung einer VDS-eigenen Zentralstelle für SPJ
- 2021 Berufung des Verbandes deutscher Schullandheime, als Expertin im Ausschuss für Familie und Jugend im deutschen Bundestag Stellung in der Anhörung zu beziehen
- 2022 Berufung des Verbandes deutscher Schullandheime, als Expertin im Tourismusausschuss im deutschen Bundestag Stellung zu beziehen
- 2023 Erster parlamentarischer Abend der Schullandheime unter Schirmherrschaft der Ausschussvorsitzenden für Familie und Jugend im deutschen Bundestag
- 2023 Zusage zur Schirmherrschaft zum 100-jährigen Jubiläum des Bundespräsidenten

Die FZ führte mit dem Bundesvorsitzenden Heiko Frost (V) anlässlich seines Besuchs im politischen Berlin folgendes kurze Interview.

Foto by: Stefan Thessenvitz



Heiko Frost
Bundesvorsitzender



Horst Cürette
Schriftleiter FZ

FZ: Seit wann finden gezielte Gespräche des VDS mit Politik statt?

V: 2018 fanden erste und gezielte Gespräche mit Abgeordneten in Berlin statt.

FZ: Was ist das Ziel, worauf legen Sie besonderes Gewicht bei den politischen Gesprächen?

V: Zum Start war uns - eindeutig noch vor Corona - wichtig, den Begriff Schullandheim überhaupt wieder in das Bewusstsein zu rücken. Das langfristige Ziel bleibt die institutionelle Förderung des Bundesverbandes. Damit erhielte der Verband Potenziale für die Förderung einzelner Häuser oder der Länderstrukturen. Ein mittelfristiges Ziel ist die Teilhabe an den vorhandenen Bundestöpfen für die Häuser, die uns heute noch verschlossen sind.

FZ: Ist es nicht wichtiger, sich auf interne Strukturen des Verbandes zu fokussieren, anstatt mit langem Atem und hohem Aufwand in Berlin Lobbyismus zu betreiben?

V: Dieser Arbeit widmet sich in erster Linie der Vorsitzende. Die Tätigkeit ist sensibel und sollte von Kontinuität geprägt sein. Für den VDS ist auch von Vorteil, dass ich dieser Tätigkeit kostenneutral nachgehe. Die eingangs bereits erwähnten Erfolge des Verbandes seit 2020 basieren auf dieser Kontinuität. Der Vorstand wird über die einzelnen Schritte und die Entwicklungen gebrieft und berät sich mit mir. Er fokussiert sich auf das laufende Geschäft, sowie die interne Struktur. Die Arbeit ist aufwendig aber fordert so dem Verband mit seinen Strukturen verhältnismäßig wenig Aufwand ab.

FZ: Mit wem wurden zuletzt Gespräche geführt?

V: Namentlich wurden von Heiko Frost Gespräche mit folgenden MdB's geführt:

B. Hönel, S. Schmidt, A. Jannsen, N. Stahr, M. Uhl, J. Schimke, M. Grund, N. Tippelt, S. Breher und H. Reichinnek.

Anders ausgedrückt, mit MdBs der CDU/CSU, FDP, den Grünen und der Linken.



Silvia Breher, MdB



Nico Tippelt, MdB



Jana Schimke, MdB



Stefan Schmidt, MdB



Markus Uhl, MdB

FZ: Über was wurde gesprochen?

V: Angefangen bei dem erklären, was konkret ein Schullandheim ist, über die diversen Trägermodelle, war in jedem Gespräch natürlich auch die Zielsetzung von Haushaltsmitteln Inhalt. Dabei ist deutlich geworden, wie wichtig es ist, dass die Schullandheime eine Allianz mit gleichgestellten Verbänden (gemeinnützig, nicht gefördert) festigen. Sehr konkret konnte ich sensibilisieren über aktuelle Herausforderungen von Häusern auf Wangerooge.

FZ: Gibt es Erfolge, wie bewerten Sie die Gespräche?

V: Schon, wenn es nur darum geht, dass nicht jede*r MdB automatisch mit dem Verband spricht und sich die Zeit nimmt! Es fanden 10 Gespräche allein im Oktober 2023 statt. Es ist ein Erfolg, dass nicht nur zugehört wird, sondern tatsächlich strategische Schritte aufgezeigt werden. Ich bin allen sehr dankbar, denn es wurde auch über das fragliche, nationale Fördersystem außerschulischer Lernorte kontrovers gesprochen.

FZ: Wie geht es jetzt weiter?

V: Die Gespräche werden mit Kontinuität fortgesetzt. Es gibt Zusagen für konkrete Aktivitäten, diese werden wir forcieren. Wir werden intensiv alle Entscheidungsträger*innen briefen und um die Situation der Schullandheime wissend machen oder dieses aktualisieren. Es muss gleichzeitig die Allianz der Verbände formiert werden.

FZ: Was ist die langfristige Zeitschiene, z.B. für die institutionelle Förderung?

V: Es wäre tollkühn, dieses noch als Vorsitzender erfahren zu wollen. Aber zuversichtlich sein ist ja nicht verboten.

FZ: Vielen Dank für das kurze Interview, die FZ wird die Aktivitäten des VDS weiter begleiten.

Der Verband Deutscher Schullandheime begeht im Jahr 2025 sein 100-jähriges Jubiläum

Erste Information und Startschuss:

Wenn der Verband 2025 sein 100-jähriges Bestehen feiert, sind erste Wegmarken gesetzt. Es konnte die Zusage über die Schirmherrschaft des Bundespräsidenten eingeworben werden. Gerald Hüther konnte für eine Zusammenarbeit in Bezug auf eine Jubiläumsveranstaltung gewonnen werden. Die Staatskanzlei Nordrhein-Westfalens hat eine grundsätzliche Vorabzusage für eine Jubiläumsveranstaltung des VDS in den Räumen der Landesvertretung in Berlin gegeben – „sehr gerne wollen wir mit Ihnen das Jubiläum zur 100-Jahr-Feier des Verbandes der deutschen Schullandheime e.V. im Jahr 2025 angehen“. Frau Dr. Reimers, Bundesarchiv Berlin, hat eine Zusammenarbeit für eine Festveranstaltung zugesichert. Eine weitere Veranstaltung, mit dem Fokus auf die inhaltliche Begegnung und den Austausch, ist für 2025 ebenso vorgesehen. Hier baut der Vorstand stark auf die Mitgliedsorganisationen. Der Vorstand freut sich auf alle Impulse.

Pädagogische Arbeit:

Das Rad nicht ständig neu erfinden – Projektthemen aus dem Angebot des Bundesumweltministeriums

Zahlreiche Schullandheime nutzen entweder eigene personelle Ressourcen oder externe Dienstleister um mit (lehrplannahen) pädagogischen Angeboten die Zielgruppe der Lehrerinnen und Lehrer dafür zu gewinnen, die Klassenfahrt eben in ein Schullandheim zu machen und nicht an einen anderen außerschulischen Lernort zu fahren.

Immer wieder müssen auch interessierte Schullandheime die Erfahrung machen, dass Themen, die noch vor wenigen Jahren gut angenommen worden sind, heute kaum mehr eine Rolle spielen. Und dann beginnt die Suche nach Alternativen.

Unter der Überschrift „**Umwelt im Unterricht - Aktuelle Bildungsmaterialien**“ – Link: www.umwelt-im-unterricht.de findet man nicht nur zu Umweltthemen ausgearbeitete Angebote für den Unterricht der Grundschulen und Sekundarstufe I. Mit etwas Fantasie, in kleinen Arbeitsgruppen in Schullandheimen und Landesverbänden zu denen immer auch interessierte Lehrerinnen und Lehrer gehören sollten, lassen sich daraus hervorragende Arbeitsmaterialien für Projekttage und Projektwochen in Schullandheimen machen. Nicht nur für Klassenfahrten, auch für Vereine, Feriengruppen usw. kann man schnell und am Bedarf orientiert neue Angebote generieren.

Aktuell werden dort für die Themen Wälder und Wasser umfangreiche Umsetzungsvorschläge gemacht. Schullandheime brauchen hier das Rad nicht neu zu erfinden, auch die Pädagogische Arbeitsstelle des VDS kann sich hier orientieren.

Ein anderes weites Feld, mit dem sich außerschulische Lernorte gerade in ländlichen Bereichen besonders hervortun können, ist der Bereich **der Erlebnispädagogik**. Im Netz und im VDS (Erlebnishof Helle z.B.) gibt es hervorragende Möglichkeiten sich darüber zu informieren.

Klassenfahrterlasse der Bundesländer – ein steter Quell der Ungleichheit! Es lohnt sich hartnäckig mit den Bildungsministerien zu verhandeln –

Ein Bericht des VDS-Vorstandsmitglieds Jörg Grötzner

Alle Bundesländer regeln Schülerfahrten in eigener Verantwortung. Dabei kommt es **zu großen Unterschieden in Deutschland**, die in höchstem Maße ungerecht sind.

Mal werden Fahrtdauern vorgeschrieben, in anderen Ländern wird geregelt, wie viel eine Fahrt kosten darf, wieder in anderen Erlassen wird vorgeschrieben, wohin man fahren soll / darf und wohin nicht und dass alles auch noch mit unterschiedlichsten Angaben zu den jeweiligen Jahrgängen. Das stellt eine große Ungleichheit dar, weil es darauf ankommt, in welchem Bundesland eine Schule liegt, wenn es um Fragen wie Fahrtdauer, Fahrtziele und Preise geht. Hier werden die Schülerinnen und Schüler ungleich behandelt und das widerspricht dem im Artikel 3 des Grundgesetzes formulierten Gleichheitsgebot. Ganz davon abgesehen, wie wichtig diese Fahrten zu außerschulischen Lernorten für nachhaltiges Lernen, Gewaltprävention, Gemeinschaftsbildung und Demokratieerziehung sind.

Als Gleichheitsprinzip bezeichnet man den naturrechtlichen Grundsatz, alle Menschen gleich zu behandeln, wenn eine Ungleichbehandlung sich nicht durch einen sachlichen Grund rechtfertigen lässt.

Es lohnt sich dennoch, zu verhandeln und am Ball zu bleiben!

Hier erläutert an dem Beispiel aus Berlin in diesem Jahr:

Am **12.10.2023** wurde ein Schreiben der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie vom 9.10.2023 veröffentlicht, mit dem die engen Beschränkungen für Klassenfahrten aufgehoben bzw. differenziert überarbeitet wurden. Hier der Text dieser Mitteilung:

Änderungen der Kostenobergrenzen für Schülerfahrten

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

gemäß Nr. 3.3 Absatz 5 der AV-Veranstaltungen vom 17. Januar 2023 werden aufgrund der Preisentwicklung im Einvernehmen mit der Senatsverwaltung für Finanzen folgende neue Kostenobergrenzen bekannt gegeben:

Jahrgangsstufen 1 bis 3: 335 Euro,

Jahrgangsstufen 4 bis 6: 415 Euro,

Jahrgangsstufen 7 bis 10: 550 Euro für Standardfahrten (bisher 650 Euro),

750 Euro für Ski- oder Sprachreisen,

Jahrgangsstufen 11 bis 13: 850 Euro (unverändert),

Schüleraustauschfahrten in das nichteuropäische Ausland: 1.450 Euro.

Für Schüleraustauschfahrten innerhalb Europas gilt die Kostenobergrenze für Sprachreisen von 750 Euro.

Die neuen Obergrenzen gelten ab dem 1. November 2023.

Begrenzt sind hierdurch nur diejenigen Kosten, die Erziehungsberechtigte oder volljährige Schülerinnen und Schüler tragen müssen. Spenden von Fördervereinen der Schulen oder Zuschüsse aus Mitteln der Ganztagsförderung für Ferienfahrten werden nicht auf die Obergrenzen angerechnet.

Das hat alle Berliner Schulen und Träger von Schullandheimen sehr gefreut. Was war dem vorausgegangen?

Mit einem Anschreiben an alle Schulleitungen in Berlin vom **14.02.2023** wurden die neuen Ausführungsvorschriften zu Veranstaltungen der Schule (**AV-Veranstaltungen**) den Schulen zur Kenntnis gegeben. Dabei wurde neben den bereits bekannten Themen auch die Einführung von **Kostenobergrenzen** für Schülerfahrten bekannt gemacht. Diese hatte es vorher nicht gegeben. In Zukunft sollten nun Klassenfahrten an **Grundschulen nicht mehr als 300€** und an **Oberschulen nicht mehr als 650€** kosten dürfen. Ausnahmen davon müssten bei der Schulaufsicht beantragt werden.

Wir haben sofort alle Kontakte genutzt, um gegen diese Einschränkung vorzugehen. Außerdem wurde eine Presseerklärung verfasst, die zur **Berichterstattung im Berliner Tagesspiegel** führte. Dieses Deckeln der Klassenfahrten war ein völlig falsches Signal.

Zur Begründung:

1. Die Berliner Schulleiter*innen hatten im Sinne der politisch gewünschten Eigenverantwortung in den letzten drei Jahrzehnten viele Aufgaben übernommen. Sie verwalten mehrere Etats, stellen Lehrkräfte ein, führen Lehramtsprüfungen durch und sollten jetzt ausgerechnet bei Klassenfahrten über dem angegebenen Betrag die Fahrten durch die Schulaufsicht genehmigen lassen?

2. Mit der Deckelung sind für Grundschüler aus Berlin nur noch Kurzfahrten von maximal 5 Tagen / 4 Übernachtungen möglich. Ab 6 Übernachtungen wird bereits jetzt die Grenze wegen der ebenfalls stark gestiegenen Transportkosten überschritten, obwohl wir unsere Preise noch gar nicht kostendeckend angepasst haben. Im Jahr 2025 wären dann nur noch zwei bis drei Übernachtungen in unseren Häusern in Wyk/Föhr und Kronach möglich. Und dies bei einer Anreise von 350km bzw. 500km.
3. Die Berliner Schullandheime waren wegen der Prinzipien der naturnahen Umgebung und den Elementen der Reform- und Erlebnispädagogik schon immer geografisch weit weg von der Stadt gelegen. Aufgrund der Insellage zu Zeiten der DDR war das besonders notwendig und hilfreich, weil die Schülerinnen und Schüler so die eingemauerte Stadt verlassen konnten. Das führte aber schon immer zu höheren Fahrtkosten beim Transport der Klassen und Gruppen, die aus Berlin kamen.
4. Die Kinder und Jugendlichen haben in den 2 Coronajahren **2020/2021** laut Deutschem Ethikrat und dem DJI erhebliche Einbußen sowie langfristige Schäden in Ihrer Persönlichkeitsentwicklung und ihrer Bildungskarriere erlitten. Durch finanzielle Hilfen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die durch die Zentralstelle des VDS verwaltet und verteilt wurden, konnten die Schullandheime in dieser Zeit erhalten werden.
5. Im Jahr **2022** wurde dann der beginnende Aufschwung durch den Ukrainekrieg, die damit verbundene Kostenexplosion bei Energie- und Lebensmittelpreisen sowie eine 10%-ige Inflation abgewürgt. Familien, Kinder und Jugendliche aus den unteren und mittleren Einkommensschichten konnten als Gäste der außerschulischen Lernorte die weiter steigenden Kosten immer schwerer aufbringen. **Dem sollte die Deckelung der Kosten Rechnung tragen.**
6. Da aber die Berliner Schulen schon immer die Finanzierung der Fahrten für einkommensschwache Familien selbst organisierten (durch Basare, Fördervereine, Elternvereine, Kuchenverkauf etc.) musste noch nie ein*e Schüler*in wegen Geldmangel zu Hause bleiben. Für alle Leistungsempfänger wird die Reise sowieso durch das Bildungs- und Teilhabepaket (BUT), früher durch die Sozialhilfe getragen. **Dieser Grund für die Deckelung der Kosten war also nicht stichhaltig.**

Hinzu kam, dass eine interministerielle Arbeitsgruppe von Familien- und Gesundheitsministerium, besetzt mit 25 Expertinnen und Experten, einen Bericht zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Kinder und Jugendliche vorgelegt hatte.

Er zeichnet ein Bild der entstandenen Belastungen und enthält **Empfehlungen, was dagegen zu tun sei**. Der Bericht wurde am Mittwoch, d. 8.2.23 vom Kabinett beschlossen und anschließend von Familienministerin Lisa Paus (Grüne) und Gesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) vorgestellt. Lauterbach sprach von Schäden, die nicht bleiben müssen, aber bleiben können. **„Wir müssen jetzt sehr viel machen“**, sagte er. Ministerin Paus zitierte eine Zahl aus einer anderen Untersuchung, der zufolge **73 Prozent der Kinder und Jugendlichen** sich von der Pandemie bis heute psychisch belastet fühlen.

Das Echo aus der Politik auf diesen Bericht war entsprechend.

Ampel-Vertreterinnen und -Vertreter zeigten sich bestürzt. „Zu wenig im Blick war uns die seelische und physische Gesundheit der Kinder und Jugendlichen. Gerade diejenigen, die nicht immer auf der Sonnenseite groß werden, haben besonders gelitten“, sagte SPD-Bundestagsfraktionsvize Dagmar Schmidt.

Johannes Wagner, Gesundheitspolitiker in der Grünen-Fraktion sprach von „dramatischen Auswirkungen“ der Pandemie. Die stellvertretende FDP-Fraktionsvorsitzende Gyde Jensen forderte einen Mental-Health-Gipfel von Bund, Ländern und Kommunen. Minister Lauterbach

sagte am 8.2. erneut, die Schulen so lange zu schließen, sei rückblickend ein Fehler gewesen. Auf Nachfrage stellte er aber klar, es sei auch der Fehler gemacht worden, die Schulen nicht pandemiesicher zu machen. „Nur unter bestimmten Voraussetzungen“ wie Wechselunterricht und Digitalunterricht hätten sie früher wieder geöffnet werden können, sagte Lauterbach. „Kurz zuschließen und danach normal weiterlaufen lassen: Das wäre nicht gegangen.“ Inzwischen ist außerdem jedes 4. Kind von Kinderarmut betroffen.

Außerdem wichtig! Alle außerschulischen Bildungseinrichtungen sind auf Belegungen durch Gruppen, Vereine und Verbände sowie durch Familien- und Ferienfreizeiten sowie Klassenfahrten existenziell angewiesen, **da sie als gemeinnützige Einrichtungen nur von ihren Einnahmen leben und keinerlei Zuschüsse erhalten.**

Wir hatten gefordert:

1. Die Rücknahme der Kostendeckelung für Klassenfahrten
2. Eine langfristige Förderung der Schulen und Familien bei Fahrten in außerschulische Lernorte.
3. Finanzierung von Bildungs-, Begegnungs- und Jugendhilfeangeboten für einen wachsenden Anteil an Kindern und Familien in prekären Verhältnissen sowie Verstärkung eines Unterstützungspaketes für alle Kinder und Jugendlichen

Deshalb hatte ich am 27. Februar 2023 die Berliner Bildungssenatorin Busse angeschrieben und die oben genannten Argumente dargelegt. Im Zusammenhang mit zusätzlichen persönlichen Kontakten meines Stellvertreters Andreas Kessel konnte so eine Überarbeitung der Vorschrift erreicht werden.

Fazit: Es wird Zeit, dass die Lernfahrten, Klassenfahrten und andere Fahrten zu außerschulischen Lernorten durch die Politik wieder den Stellenwert zugemessen bekommen, den sie in der Bildungspolitik einmal hatten und der für unsere demokratische Gesellschaft unerlässlich ist. Bei der Heilung der oben beschriebenen Schäden, der Wiederherstellung des Gemeinschaftsbewusstseins sowie für nachholendes, nachhaltiges Lernen oder Gewaltprävention sind Gruppenfahrten von immenser Bedeutung.

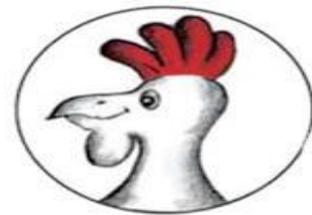
Da ich als Stellvertretender Vorsitzender des Verbandes Deutscher Schullandheime mit ca. 260 angeschlossenen Schullandheimen auch einen bundesweiten Überblick über die Lage habe, kann ich nur festhalten, dass es schon jetzt Heimschließungen wegen Insolvenz gibt.

Wir freuen uns über die Änderung der Vorschrift, die mit dem 1.11.2023 in Kraft tritt und die es uns in der Arbeitsgemeinschaft Berliner Schullandheimträger möglich macht, für die kommenden Jahre verlässlich die Aufenthalte anzubieten. Den Schulen wird ermöglicht, alle Fahrten entsprechend der pädagogischen Zielsetzungen durchzuführen.

Damit wurde unsere 1. Forderung erfüllt. Die Realisierung der Forderungen 2 und 3 steht noch aus.

.....

Beiträge von unseren Mitgliedern Schullandheim Erlebnishof Helle



Naturerlebnishof Helle e.V. Helle 2, 24351 Thumbby Tel: 04352- 911 666 Fax: 04352- 911 677 info@naturerlebnishof-helle.de www.naturerlebnishof-helle.de

Die Erde dreht sich und was tun wir?

Der Naturerlebnishof Helle ist ein kleiner privater gemeinnütziger Verein seit 2005. Wir starteten mit 40 Betten und verzeichnen pro Jahr durchschnittlich 2400 Übernachtungen. Von Anfang an sind wir durch drei Ministerien für Erziehung zur Nachhaltigkeit (BNE) zertifiziert. 2016 wurden wir anerkannter Träger für Jugendhilfe, 2020 zusätzlich UNESCO BNE Akteur und erhielten im Jahr 2022 vom Bundesbildungsministerium und der dt. UNESCO eine nationale Auszeichnung für Nachhaltigkeitserziehung.

Klassenstrukturveränderungen (z.B. zunehmender Buchungsrückgang von Gymnasien wegen Einführung von G8, ständige Verkleinerung der Klassengrößen bei den Hauptschulen) und sich verändernde Mitmachbereitschaften und -fähigkeiten bei den Schülern der Klassenstufen 2-6 haben uns beim Naturerlebnishof schon vor Corona zu Spezialisierungen unseres Leistungsangebotes angehalten. Inzwischen haben wir Nachhaltigkeitskurse für Azubis der mittelständischen Wirtschaft, Weiterbildungskurse für Lehramtsstudenten und sind auch Ausbildungsstätte für die Bauernhofpädagogik der S-H Landwirtschaftskammer geworden.

Zentrale Aufgabe beim NEH bleibt nach wie vor die Erkenntnis- und Erfahrungsvermittlung zum Thema Nachhaltigkeit. Unseren Bildungsbeitrag vermitteln wir unverändert mit mehreren pädagogisch und fachlich angelernten Mitarbeitern (FÖJ'ler, Studenten und ausgebildete Erlebnispädagogen). Unsere Bildungsarbeit ist inzwischen in 12 Fernsehfilmen festgehalten worden. Dennoch sehen wir unsere Zukunft nur dann abgesichert, wenn wir unsere qualitativen Ziele auch quantitativ, d.h. wirtschaftlich mehr als nur zufriedenstellend erreichen. Mit dem erlebnispädagogischen Konzept von Kurt Hahn erreichen wir, dass immer mehr zu uns passende Gruppen (Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Kinder) bei uns buchen. Das ist für alle in Helle sinnstiftend, nutzbringend und Verantwortung fördernd. Sorgen bereitet uns die sehr mühsame und viel zu wenig zukunftsweisende Kommunikation im VDS-Verband.

Wenn die Schullandheime vor Ort erfolgreich sein sollen, dann brauchen sie dazu auch Hilfe „von oben“. Ich habe inzwischen Schullandheimleiter kennengelernt, die mit genialen Konzepten die Zukunft ihrer Häuser sichern. Wenn wir nach vorne auf das 100-jährige Jubiläum des VDS im Jahr 2025 blicken, dann brauchen wir dringend mehr Kommunikation zum schnelleren und leichteren Austausch von Ideen und für Hilfestellungen. Ein „weiter so wie bisher“ ist mit Sicherheit kein Zukunftsmodell für weitere 100 Jahre.

gez. das Helle Team

Schullandheim Tellkampfschule

„Huhn oder Ei“ - Pädagogik oder Wirtschaftlichkeit ... was war zuerst da?

Herausforderungen eines Schullandheimes

Der Parlamentarische Abend am 28.03. in Berlin war ein Ort von vielfältigen Diskussionen. „Vielfalt ist unsere Stärke“ lautet auch der Leitsatz des VDS. Das Erreichen von Zielen (unser Positionspapier) erfordert jedoch m.E. die Konzentration auf die Gemeinsamkeiten aller Schullandheime.

Hier gab es genügend Ansätze, über die an diesem Abend mit Politik und Netzwerk an unserem Schullandheim-Stand gesprochen wurden. Im Folgenden möchte ich hierüber berichten.



Bitte erlauben Sie mir daher die vielleicht etwas ungewöhnliche Überschrift für diesen Artikel. Aber nach 34 Jahren ehrenamtlicher Vorstandsarbeit in unserem Landheim bin ich überzeugt, dass sich an den Begrifflichkeiten Pädagogik & Wirtschaftlichkeit die erfolgreiche oder auch erfolglose Zukunft von Schullandheimen entscheidet.

Kurz zu meiner Historie: Selbst Schüler des namensgebenden Gymnasiums des Landheims Tellkampfschule e.V., im Schullandheim von 1988-1990 meinen 20-monatigen Zivildienst abgeleistet und das damals kurz vor der Schließung betroffene Landheim lieb gewonnen und zusammen mit einer Lehrkraft der Schule wieder auf die Beine gestellt. Ein Erfolgsrezept: Lehrkraft (Pädagogik) und Bankkaufmann & Betriebswirt (Wirtschaft)?!

Ich meine JA. Wenn ich auch eine für mich immer wieder unverständliche Streitbasis in den Vorständen hierzu erlebt habe und immer noch erlebe. Leider sind einige Schullandheime in meiner Umgebung an einer falschen Prioritätenlegung bereits gescheitert und mussten schließen.

Für uns Schullandheime ist es doch ganz einfach:

- Ohne pädagogisches Angebot ist das Haus unattraktiv und wird nicht gebucht. Außerdem wird der Satzungszweck nicht erfüllt, was auf Sicht die Gemeinnützigkeit in Frage stellt.
- Ohne Wirtschaftlichkeit kann kein Personal bezahlt werden, welches sich um Haus, Gelände und Verpflegung kümmert.

Doch zurück zu unserem Parlamentarischen Abend und die dort geführten Gespräche mit den Bundestagsabgeordneten. Für unsere Forderung nach finanzieller Unterstützung müssen wir der Politik auch etwas bieten:

Pädagogik:

Demokratische Bildung, Auffangen unserer jungen Generation nach drei Coronajahren, innovative Lernsysteme durch außerschulische Lernorte, Bewegung gegen zunehmendes Übergewicht, Teamkommunikation ... all das sind politische Verantwortungen, die man ohne uns nicht umsetzen kann.

Jedenfalls -dank der meist ehrenamtlich geführten Häuser- nicht so preiswert. Intrinsische Motivation inklusive.

Wirtschaftlichkeit - Standard:

Die eigentliche Wirtschaftlichkeit ist leicht erklärt: Am Ende des Jahres sollte nach den notwendigen Ausgaben noch eine Rücklage auf dem Konto sein, wenn allein diese bereits in der derzeitigen Situation eine Herausforderung ist.

Die laufenden Kosten haben die meisten Häuser gut im Griff. Der Sanierungsstau ist jedoch auf Sicht erheblich und hängt wirtschaftlich wie eine dicke dunkle Wolke belastend am Horizont. Eine Anhebung der Tagessätze auf das erforderliche Maß - m.E. wäre eine Verdopplung notwendig, um ein Schullandheim auch langfristig wirtschaftlich zu führen -, ist nicht möglich. Einige Bundesländer geben Preisdeckel für Klassenfahrten vor.

Dieses Bewusstsein konnten wir in den Gesprächen mit den Parlamentariern schaffen. So auch, dass ein ehrenamtlich geführtes Schullandheim genauso geprüft und bewertet wird, wie jedes andere Wirtschaftliche Unternehmen: Brandschutz, Arbeitsschutz, Gesundheitsamt, Infektionsschutz, Prüfung durch Finanzamt und Sozialversicherungsträger, Umweltschutz (die Häuser liegen oft in Naturschutzgebieten) u.v.m. Vorschriften und Gesetze sind von allen einzuhalten. Wer dies nicht tut, wird ermahnt oder gar geschlossen. Es ist daher ein Irrglaube, dass die Behörden bei ehrenamtlich geführten Schullandheimen „ein Auge zudrücken“.



Schüler senden ein SOS-Zeichen

Wirtschaftlichkeit – Qualität:

„Tue Gutes und rede drüber“ oder in eigenen Worten: „Sorge für Zertifizierungen, um die Qualität des Schullandheims offiziell nach außen zeigen zu können“. In unserem Schullandheim haben oder arbeiten wir derzeit an folgenden Zertifikaten:

- ✓ Mitglied bei SlowFood, um ein sozial und ökologisch verantwortungsvolles Lebensmittelsystem zu unterstützen.
- ✓ Zertifizierung über Viabono als „klimaneutrale Jugendunterkunft“. Inzwischen sind Lehrkräfte angehalten, klimaschonende Klassenfahrten zu unternehmen. Über www.viabono.de findet man solche Gruppenhäuser.
- ✓ UNESCO Nationaler Preis – Bildung für nachhaltige Entwicklung. Sowohl das Zertifikat als auch das Preisgeld sind lohnend.
- ✓ Träger der freien Jugendhilfe
- ✓ Anerkannter außerschulischer Lernort – sorgt in Niedersachsen für die Bereitstellung einer vom Kultusministerium abgeordneten Lehrkraft (5 Stunden) für pädagogische Betreuung
- ✓ Bio-Zertifikat. Möglich, wenn 80% der Verpflegung nachweislich „bio“ sind.
- ✓ Die Zertifizierung beim Deutschen Tourismus Verband (DTV) gibt Sicherheit bei den Gästen für einen guten Mindeststandard.
- ✓ und vieles mehr

Zeige ich diese Professionalität, zeigt sich auch gern die Politik.

Landes- sowie Bundespolitiker haben bereits unser Schullandheim auf Veranstaltungen besucht. Das ist nicht nur gut für Presse, sondern auch für die Sensibilisierung der Politik für unsere täglichen Herausforderungen.

Fazit:

Meines Erachtens wird die Politik unsere Schullandheimarbeit unterstützen, wenn wir ihr engagiert und zuverlässig Aufgaben abnehmen. Unsere pädagogischen Stärken habe ich bereits genannt.

Es liegt an uns, diese bestmöglich und öffentlichkeitswirksam zu zeigen. Die Aufgabe des VDS sehe ich darin, uns hierbei zu fordern und zu fördern. Der Bedarf der Schullandheime ist sehr groß und vielfältig. Hierfür zahlen wir unseren Mitgliedsbeitrag.

So wünsche ich mir u.a. vom Verband die Einführung eines „Tag des Schullandheims“ oder „Tag des Außerschulischen Lernortes“, der jährlich bundesweit mit Aktionen gestaltet wird und von Gesellschaft und Politik wahrgenommen wird.

Bestenfalls am 20.09., dem Weltkindertag.



Martin Werner, 1. Vorsitzender Landheim Tellkampfschule e.V. in Springe bei Hannover

Landesverband der SLH MV e.V.

Ernüchterung & gute Nachfrage & Weitermachen

Corona scheint eine Ewigkeit zurückzuliegen. Dieses Gefühl haben sicher momentan einige Betreiber von gemeinnützigen Schullandheimen in Mecklenburg-Vorpommern. In erster Linie liegt dies sicher an wieder gut ausgelasteten Häusern und dem damit verbundenen hochoberigen Arbeiten. Dabei sind es noch nicht einmal zwei Jahre her, seit dem offiziellen Ende der Pandemie. Einem Ereignis, das Gruppenhäusern den Boden unter den Füßen weggezogen hat. Das viele in den Abgrund schauen ließ. Und daher muss man erstmal sagen: Ja, ES IST VERDAMMT GUT, dass die Häuser wieder mit Leben gefüllt sind! Es ist gut, wenn Kinder- und Jugendliche, wenn Gruppen, wieder verreisen! Aber diese Momentaufnahme täuscht vielleicht auch bei genauerem Hinsehen. Wer genauer hinschaut, macht sich Sorgen. Die enormen Herausforderungen, die vor jedem Haus in unterschiedlicher Ausprägung stehen, sind deutlich erkennbar.

Drei Punkte dazu.

1. Im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern, das sich selbst als das Tourismusland in Deutschland begreift, ist die Politik Blind im Bereich des Kinder- und Jugendreisens. Nach Gesprächen auf Ministerienebene in diesem Jahr, zusammen mit dem DJH (Bildungsministerium, Sozialministerium, Wirtschaftsministerium), bleibt ein laues Gefühl. Eine Art Ernüchterung stellt sich ein. Es wird deutlich, dass unser Thema, eines von so, so, so vielen Themen ist. Und es steht längst nicht so im Fokus. Warme Worten und Lob JA, aber substantielle Hilfen und Unterstützungen NEIN. Momentan scheint es auf Landesebene an jeder Stelle zu brennen. Alle wollen Geld. Wir sind nur ein Akteur von vielen. Es ist schwierig bis unmöglich, gegen Themen wie Pflegenotstand, Lehrermangel, Kindergartenfinanzierung, Wohnungsnot, Flüchtlingsaufnahme, Energiepreise, ... anzukommen. In unserem Bundesland, wurden beispielsweise der letzte „Rest“ an investiven Mitteln für Kinder- und Jugendübernachtungsstätten vor Kurzem einfach umgewidmet. Die offene Kinder- und Jugendarbeit ist eklatant unterfinanziert. Der bürokratische Aufwand bei Klassenfahrten, Kinder- und Jugendfahrten ist / bleibt hoch. Engagierte und professionelle Akteure in Schulen, Vereinen, ohne die Klassen- und Gruppenreisen nicht stattfinden, werden immer weniger. Und dass, so glaube ich, hat der „Osten“ dem „Westen“, in seiner starken Ausprägung voraus: Ein erodieren von Strukturen.

2. Ein weiteres Problem ist die immer schwieriger werdende Herstellung einer Betriebsfähigkeit von Häusern.

- Wenn es keine Arbeitskräfte in den Regionen mehr gibt, da diese lieber in besser bezahlten Jobs arbeiten.
- Wenn die Betriebskosten weiter steigen, und jeglichen Spielraum auffressen, ...
- Wenn einfach nur auf Verschleiß gearbeitet wird, menschlich aber auch in den Immobilien, ...
- Wenn Klima-Fördermöglichkeiten so an der Realität von uns gemeinnützigen Häusern vorbei gehen (zu hohe Eigenanteile, viel zu hohe Komplexität und bürokratische Hürden), ...
- Wenn Häuser in strukturschwachen, vom ÖPNV abgekoppelten Regionen, bei immer weiter steigenden Kosten sich fragen, wie die Gäste sie erreichen sollen, ...

..... fällt ein optimistischer und gelassener Blick in die Zukunft schwer.

3. Dabei ist die Arbeit in unseren Häusern gerade ein Hoffnungsschimmer für so vieles. Für eine gelungene Integration, für soziale Teilhabe, für gelingende Gemeinschaft/Gesellschaft, für Bildung, u.v.m. Für all die vielen Dinge, an denen es gerade hapert und die unser Land gerade braucht.

Bleibt nur zu hoffen, dass Politik irgendwann nicht nur zuhört, sondern regelrecht begreift, was gerade in unserem Bereich auf der Kippe steht. Welche Chancen momentan nicht genutzt werden. Wenn ein Haus wegbricht – und das haben wir in Mecklenburg-Vorpommern schon oft erlebt – dann ist es weg. Kinder- und Jugendreisen ist komplexer, als es sich viele vorstellen. Neue Häuser im gemeinnützigen Kontext sprießen nicht aus dem Boden. Auch eine 100-jährige Tradition ist kein Schutzschirm für das, was kommt, es ist aber vielleicht ein Hoffnungsschimmer, dass es auch in schwierigen Zeiten weitergeht.

Stefan Baerens
Landesvorsitzender

Ökologisches Schullandheim Spohns-Haus in Gersheim



Modellprojekt „Biene in der Kita“ startete in Spohns Haus

Vorschulkinder der KiTa Löwenzahn mit Erzieher*Innen und Projektpartnern

Leuchtende Kinderaugen gab es diese Woche im Ökologischen Schullandheim Spohns Haus zu sehen. Dort startete das Modellprojekt „Biene in der KiTa“, eine Kooperation zwischen der KiTa Löwenzahn der Gemeinde Mandelbachtal, dem Ökologischen Schullandheim Spohns Haus sowie dem Bienenzuchtverein St. Ingbert und Umgebung e.V.

Die Biene –ein wichtiger Bestandteil unseres heimischen Ökosystems und Garant für Biodiversität in der Kulturlandschaft der Biosphäre Bliesgau.

Um dieses Thema dauerhaft im pädagogischen Konzept einer Kindertageseinrichtung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung zu installieren, startete nun in Spohns Haus ein Modellprojekt. Neben einer guten Idee bedarf es immer auch engagierten Menschen, die diese umsetzen. So erklärten sich Bärbel Noll, Saskia Kaiser und Nils Lückenjans, Erzieher*Innen in der KiTa Löwenzahn der Gemeinde Mandelbachtal, spontan bereit einen Imkerkurs zu absolvieren, um ihren Schützlingen dieses spannende Thema zu ermöglichen. Auch professionelle Unterstützung wurde zugesagt, denn der örtlich aktive Bienenzuchtverein St. Ingbert und Umgebung e.V., vertreten in Person von Stefan Ehrhardt, erklärte sich bereit, sich dauerhaft am Standort miteinzubringen.

Das pädagogische Konzept wurde seitens des Ökologischen Schullandheims Spohns Haus durch Umweltpädagogin Andrea Lippmann erstellt und wird nun erstmals in Zusammenarbeit mit den Partnern durchgeführt.



(Foto: Florian Maaß)

In einer ersten Projektphase im Sommer dieses Jahres werden die Vorschulkinder spielerisch an das Thema herangeführt und machen auch ganz praktische Erfahrungen mit den vorhandenen Bienenvölkern in Spohns Haus. In einem zweiten Schritt im kommenden Frühjahr, wird das erlernte in die Praxis umgesetzt und eigene Bienenvölker im Umfeld der KiTa angesiedelt.

Diese werden dann stetig im Jahresrhythmus von Vorschulkindern und Erzieher*innen in Zusammenarbeit mit dem lokalen Bienenzuchtverein betreut.

Zum Auftakt durften die Akteure dann auch Lucie Freis-Welsch vom saarländischen Umweltministerium und Stefanie Lagaly vom Biosphärenzweckverband Bliesgau begrüßen, welche den Projektstart mit großem Interesse verfolgten. Ein ebenso mit Freude begrüßter Gast war Frank Becker, Geschäftsführer der Terrag GmbH, welcher das Projekt mit einer Spende unterstützte und der KiTa eine Bienenbeute aus heimischen Hölzern sowie Schutzausrüstung für die Kinder übergab. Zielsetzung des Projektes ist Entstehung eines Best-Practice Beispiels, welches idealerweise von weiteren Kindertageseinrichtungen nachgeahmt werden kann. Hierzu erarbeitet Spohns Haus einen entsprechenden Leitfadens und steht interessierten Einrichtungen gerne mit Rat und Tat zur Seite. Das Modellprojekt wird dankenswerterweise vom saarländischen Ministerium für Umwelt, Klima, Mobilität, Agrar- und Verbraucherschutz finanziert.

Das Ökologische Schullandheim Spohns Haus ist die zentrale Umweltbildungseinrichtung in der Biosphärenregion Bliesgau sowie Begegnungsstätte für den europäischen Jugendaustausch. Weitere Informationen und Kontaktmöglichkeiten finden Sie unter www.spohnshaus.de.

Spohns Haus - Ökologisches Schullandheim Gersheim

Dekan-Schindler-Str. 13-14

66453 Gersheim

Tel: 06843/58999-0

www.spohnshaus.de

.....

Umweltbildungszentrum Licherode



Das UBZ kann noch kein 100-jähriges Bestehen feiern, aber über 25 sind auch schon eine gute Zeit. Wir sind nicht nur ein klassisches Schullandheim, sondern auch ein außerschulischer Lernort, der sich dem Bereich BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) verschrieben hat. Schulklassen, die unser Haus besuchen, (60 Betten) erhalten neben Unterkunft und Verpflegung ein an den Grundsätzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung orientiertes, pädagogisches Begleitprogramm zu einem gewählten Thema. Das kann Ernährung, Wald, Wasser sein, über die einzelnen Themen hinaus stellt der Aufenthalt in Licherode die komplexe Thematik in einen Zusammenhang, zeigt die Bezüge zum eigenen Leben auf und stellt Entwürfe zu einem nachhaltigen Leben in Diskussion. Die Kinder und auch die Erwachsenen erleben und erfahren im Umfeld unseres Hauses Natur und natürliche Grundlagen. Sie entwickeln Verständnis für naturwissenschaftliche Zusammenhänge und erwerben Kenntnisse. Unser Leitmotiv ein Satz von Humboldt „mit dem Wissen kommt das Denken“ beschreibt die Herangehensweise. Eigene Erfahrung und direktes Erleben mit und in der Natur ermöglichen neue Perspektiven und regen zum Denken an. Eigene Wirkmächtigkeit und Entscheidungskompetenz gefördert werden. Dazu kommen soziale und kulturelle Aspekte, die im ländlichen Umfeld im Naturpark Knüll und einem 125 Seelen Dorf ohne Handy, Internet und Einkaufsmöglichkeit zur Geltung kommen.

Ein solches Haus ist nicht mit den generierten Einkünften zu betreiben. Als Bildungseinrichtung sind wir auf Zuschüsse und Projektarbeit mit Ministerien und anderen Institutionen angewiesen. Hier haben wir schon einiges erreicht. Allerdings erleben wir auch, dass der gesellschaftliche und politische Wille und die Bereitschaft, eine solche Bildungseinrichtung zu fördern, noch nicht ausreichend vorhanden ist. Das Haus wird häufig aus dem rein finanziellen Aspekt beurteilt- was kostet es, was könnt ihr verdienen? - Die gesellschaftliche und politische Aufgabe von Bildung zumal von Umweltbildung, findet noch zu wenig Beachtung. Angesichts der Anforderungen unserer Gesellschaft in Bereichen wie Klimawandel, Biodiversität, Wasser, Landwirtschaft ist ein Haus, wie das UBZ, ein Teil der Lösung, in dem es Menschen aufmerksam macht, neue Perspektiven zeigt und Kenntnisse vermittelt. Was BNE und der damit verbundene Ansatz kann, haben wir im vergangenen Frühjahr bei einem BNE-Projekt für ukrainisch geflüchtete Menschen gezeigt.

Diese konnten bei ihrem Aufenthalt die Natur erleben, Erfahrungen und Kenntnisse erwerben und Orientierung im neuen Lebensumfeld finden. Dabei war uns auch wichtig, die mitgebrachten Fähigkeiten und Lebenserfahrungen anzuerkennen und wertzuschätzen. Damit leisten wir einen Beitrag zu gelingender Integration der hierher geflüchteten Menschen, der sonst so nicht möglich wäre.



Die Aufgabe, die gesellschaftliche Akzeptanz von Bildung und Bildungseinrichtungen zu fördern und anzuerkennen, wird uns in den nächsten Jahren begleiten. Die Dringlichkeit der angesprochenen Herausforderungen wird sicher nicht kleiner. Strategien zu Verbesserung der Kenntnisse und für den Umgang mit diesen Herausforderungen sind existenziell notwendig. Eine adäquate, finanzielle Ausstattung der Einrichtungen durch Gesellschaft und Politik ist ebenso notwendig.

Foto: Sandra Steiner, Teicherkundung

Das Schullandheim Badenstedt (AG Bremer Schullandheime)

Zur Geschichte des Schullandheimes in Badenstedt

Bevor Gebäude und Grundstück seit 1939 als Schullandheim genutzt wurden, hatte das Gelände des Schullandheimes Badenstedt bereits eine wechselvolle Geschichte hinter sich.

Ungefähr im Jahr 1860 wurde an dieser Stelle von Peter Glinsmann eine Ziegelei gegründet. Die Gruben, aus denen der Ton gewonnen wurde, finden sich noch heute auf unserem Gelände sowie ca. 200 m die Landstraße hinunter auf der rechten Seite Richtung Badenstedt. Die Ziegelherstellung wurde 1914 aufgegeben. Die große Eiche, die neben dem Gebäude steht, ist wahrscheinlich zur Gründung der Hofstelle gepflanzt worden.

Über die Erben von Peter Glinsmann gelangt die Stelle in den Besitz von Johann Eckhoff, Hinrich Eckhoff und Peter Meyer. 1910 gab es auf dem Gelände zwei Wohnhäuser.

1920 wurde ein Haus mit Platz davor abgetrennt und von Johann Diedrich Dormann erworben.

Bertha Louise Rothgießer (geb. 17. 10. 1889, Jüdin) heiratet 1911 Carl Heinrich Dieroff (evangelischer Buchhalter). Dieser richtet 1918/19 in Badenstedt eine Gärtnerei ein - auf dem Gelände der 1914 stillgelegten Ziegelei an der Tarmstedter Str. 2. Am 30. 11. 1928 wird ihr Sohn Paul geboren. Heinrich Dieroff stirbt 1930.

1932 heiratet Berta in 2. Ehe Wilhelm Freudenthal. Dieser hatte das Anwesen von Dieroff 1931 gekauft. Wegen der sich nach 1933 häufenden antisemitischen Anfeindungen seitens der ländlichen Bevölkerung verkaufte die Familie Freudenthal 1938 ihr Grundstück und zog in die Großstadt nach Hamburg-Nienstedt.

Der heutige Teil des Grundstücks kam 1925 in den Besitz von Heinrich Dierhoff, Landwirt in Badenstedt, im Jahr 1932 ist die Ferdinand Jacobson oHG als Eigentümer eingetragen.

1933 wechselte der Eigentümer erneut und Wilhelm Freudenthal aus Zeven erwarb das Grundstück. **1939 kam es dann zur Nutzung des Gebäudes als Bremer Schullandheim.** Der Landheimverein der

höheren Schulen in Bremen-Vegesack erwarb Gebäude und Gelände zum Betrieb eines Schullandheimes.

Aus den Jahren des 2. Weltkrieges liegen keine Informationen vor, aber spätestens seit 1951 wurde das Haus wieder als Schullandheim genutzt. Aus dem Jahr 1950 existiert jedenfalls eine Rechnung über 10 Betten (Stück 11,- DM). Zwischenzeitlich hat es anscheinend eine Nutzung als Altersheim gegeben. (mdl. Mitteilung des ehemaligen Hausmeisters Hr. Fromm)

Die Oberschule Vegesack verpachtet das Heim an den Elternverein der Schule Lange Reihe e. V. 1. Vorsitzende seit 1955 ist Klara Meuer. 1961 wurde der große Waschraum als Nebengebäude angebaut.

Der Elternverein Lange Reihe geht über in den EV Lissaer Str. Im Jahr 1966 übernimmt H. H. Lenz den Vorsitz. Das Landheimgelände wird 1967 von der 41. Panzerbrigade Seedorf planiert und erhält somit die heutige Gestalt mit Fußballplatz, Spielwiese und Lagerfeuerwiese. 1969 wird der große Schlafrum im 2. Stock umgebaut und die heutige Zimmeraufteilung vorgenommen, Der Grundbesitz verbleibt beim Landheimverein der höheren Schulen Vegesack e. V., der 1972 aufgelöst wird. Nachfolgender Eigentümer ist das Gerhard-Rohlf-Gymnasium in Vegesack (bis 1978), der dann schließlich das Heim an den Elternverein der Schule Delfter Str. e. V. überträgt.

Im Jahr 1974 ruht der Heimbetrieb. Gebäude und Grundstück werden als "herrenlos, vernachlässigt und z. T. verkommen" beschrieben (V. Herrmann, Rechnungsprüfer). Um 1975 herum wechselt der verantwortliche Elternverein an die GS Delfter Str. Dr. Uwe Stellmann als 1. Vorsitzender zeigte sich seitdem verantwortlich für Betrieb und Unterhalt des Schullandheimes.

Aus dem Jahr 1977 liegt ein Bericht über den Neuanfang des SLH Badenstedt vor. Die gelben Fliesen in der Küche stammen aus diesem Jahr. Die Übernachtungskosten betragen 3,50 DM!

In den folgenden Jahren erfolgen durch den tatkräftigen Schulverein erhebliche Instandhaltungsarbeiten: 1978 werden die Schrankwände in die Zimmer eingebaut, 1979 erfolgt die Verblendung des Außenmauerwerks, so wie sie noch heute besteht. 1982 wird das Dach neu eingedeckt und die Gaube im heutigen Mädchenwaschraum aufgerichtet.

1994 bricht der Boden des Badezimmers im Begleiter Zimmer wegen Holzbockbefall der Balkenlage ein. Die Reparatur kostet 14.000DM. 2002 wird auf Initiative von Dr. Stellmann auf der Landstraße ein Tempolimit von 80km/h im Bereich des Schullandheimes realisiert.

Nach 30-jähriger Tätigkeit für das Heim in Badenstedt verkauft der Elternverein der Schule Delfter Str. das Heim für einen Euro an den neu gegründeten Förderverein der Wilhelm-Kaisen-Schule für das Schullandheim Badenstedt e. V. Seitdem sind zahlreiche Renovierungsarbeiten vorgenommen worden, so z. B. die grundlegende Sanierung der Waschräume für die Schülerinnen und Schüler. Regelmäßige Arbeitseinsätze halten Grundstück und Gebäude in Stand und so hoffen wir, dass unser Heim in Badenstedt noch viele weitere Jahre ein Ort für schöne Stunden und Tage bleibt.

Erstellt: Holger Schröder

Aus dem Landesverband Brandenburg

Mein kleiner Beitrag für die Insektenwelt – Samenbälle



Über den Verband Deutscher Schullandheime bin ich zu meiner ganz persönlichen Samenballaktion gekommen. Im Jahr 2018 haben wir über den Bundesverband die Aktion „Es summt und brummt im Schullandheim“ (siehe <https://schullandheim.de/blog/insektenschutz-jetzt-beginnen>) in unseren Häusern gestartet. Ziel war es unsere Gäste so zu begeistern, dass sie nach der Abreise aus dem Schullandheim in ihrer Umgebung z.B. im Schul- oder Kitagarten, oder im privaten Bereich eine Blühwiese anlegen. Wir wollten die Augen öffnen, dass die Insekten unsere Hilfe brauchen. In meinem damaligen Schullandheim haben wir mehrfach Aktionen zu diesem

Thema durchgeführt und die Ergebnisse kann man immer noch sehen.

Wir haben gemeinsam mit dem regionalen Imkerverband und anderen Naturbegeisterten und vielen Besuchern den Weltbienentag gefeiert. Hier konnten die Kinder Insektenhotels bauen, eine Blühwiese anlegen, Samenbälle drehen und sogar Honig schleudern. Seit 2018 wird der Weltbienentag am 20. Mai gefeiert, er ist sicher ein sehr guter Anlass zu zeigen, wie Insekten im Schullandheim aber auch von jedem Einzelnen unterstützt werden können.

Die vom Bundesverband bestellten Samentüten habe ich auch selbst ausprobiert. Hier war mir die Samenmischung nicht variabel genug. Vielleicht habe ich auch Fehler beim Anlegen der Blühwiese gemacht. Auf jeden Fall hat mich das Thema nicht mehr losgelassen. Seit 2 Jahren bin ich im Unruhestand angekommen und habe eine Ausbildung zum Naturtrainer und für Kräuter- und Naturwirte mitgemacht. Hier habe ich viele Pflanzen näher kennengelernt.

Seit Anfang 2022 betreue ich zusammen mit meiner Schwester als Naturtrainerin die Wald Kita in Eichwalde. Wir erarbeiten uns gemeinsam ein Thema und lesen Geschichten dazu vor und denken uns Bewegungsspiele aus. Die Kinder kommen sehr gern in unseren Garten und beobachten die Vögel, die Insekten, basteln mit Naturmaterial, sammeln Kräuter, untersuchen die Komposterde oder matschen Samenbälle für ihren Garten oder den Balkon.

Die Samen sammeln und trocknen wir selbst. Die Kinder aus der Nachbarschaft helfen mir und sortieren den Samen, sieben die Komposterde, pulen die Samen aus Schoten und Dolden und sorgen so für Nachschub.

Mit der Samenballaktion gehe ich auch auf Straßen-, Kinder- und Waldfeste, in Schulen und Kindergärten. Wir verwenden Sand, Lehm und Komposterde und mischen den Samen darunter. Eigentlich ist jede Jahreszeit dafür geeignet, denn wir verpacken die Samenbälle in die Papphülse von Toilettenpapier. Hier kann dann draufgeschrieben werden welche Samen enthalten sind oder wessen Samenball es ist. Zum Verschenken haben wir diese Hülsen auch bunt bemalt. Wenn der Ball durchgetrocknet ist, hält er ein paar Wochen, bis die Zeit zum Säen günstig ist. Beim Matschen und Zusammenstellen der Samen komme ich wunderbar ins Gespräch mit den Kindern und kann ihnen erklären, wie sie die Wiese oder den Blumenkasten vorbereiten müssen und dass die kleinen Pflanzen dann auch Wasser brauchen. Was mir sehr wichtig ist, ich frage sie wo sie die Samen verteilen wollen und berate dann, welche Pflanzen dort gut gedeihen.

Auch mit den Eltern und Großeltern komme ich oft ins Gespräch und konnte so schon viel Unterstützung erhalten. Viele fragen mich auch nach dem Samen ihrer Lieblingspflanzen und welche Bedingungen diese brauchen. Da konnte ich schon oft helfen. Eigentlich lerne ich bei jeder Aktion etwas Neues z.B. über die Wirkung von Heilkräutern. Mein Samenkoffer reicht schon lange nicht mehr und für den Winter habe ich mir vorgenommen zu jeder Pflanze, die ich mitnehme, einen Steckbrief zu fertigen. Bisher bin ich mit meinem Lieblingsbestimmungsbuch unterwegs, aber ich habe eigentlich immer schmutzige Hände und kann schlecht darin blättern. Ich möchte den Kindern zeigen wie die Blüten und Früchte aussehen und für welche Insekten sie wichtig sind.

Es macht einfach nur Spaß, wenn ich merke, wie interessiert die Kinder sind. Es werden auch manchmal drei oder vier Samenbälle, für die ganze Familie. Denn wem macht es keinen Spaß mit Lehm zu matschen? Mir auf jeden Fall.

Christine Schilling

Beiträge von Schullandheimen die auf 100 Jahre zurückblicken

Schullandheim Inselheim Rüstringen auf Wangerooge

Das auf der ostfriesischen Insel Wangerooge beheimatete Inselheim Rüstringen ist vermutlich das älteste Schullandheim Niedersachsens. Seine Entstehungsgeschichte geht auf das Jahr 1921 zurück, als engagierte Lehrer des damals in Wilhelmshaven ansässigen Reform-Real Gymnasiums Rüstringen durch eine Klassenfahrt nach Spiekeroog inspiriert wurden, ein Schullandheim auf einer ostfriesischen Insel zu bauen. Die anfänglich recht kühn anmutende Idee wurde Schritt für Schritt umgesetzt, indem man erst den Trägerverein eines künftigen Schullandheims gründete (1925), dann zusammen mit dem Realgymnasium Hamm eine alte, ursprünglich im Wilhelmshavener Hafen stehende Holzbaracke der ehemals kaiserlichen Marine kaufte und diese schließlich 1927 nach Wangerooge transportieren und als Inselheim Hamm-Rüstringen direkt in den Dünen und nur einen Steinwurf vom Meer entfernt im damals noch unbewohnten Westen der Insel aufbauen ließ. Die fertiggestellte Baracke verfügte über einen großen, 60 Betten fassenden Schlafraum, einen mit einem zentral stehenden Ofen beheizten Tagesraum, eine behelfsmäßig eingerichtete Küche, zwei kleine Lehrerzimmer und eine Außentoilette in den Dünen.



Das Inselheim Hamm-Rüstringen in einer Ansicht aus den 1930er Jahren

In den Folgejahren konnte sich das Inselheim nur eine kurze Zeitspanne lang frei entwickeln und entfalten, denn die Ideologie des Nationalsozialismus machte auch vor den Schulen und ihren Einrichtungen nicht halt. Die Reformpädagogik, die von den Gründervätern des Inselheims vertreten wurde, war ein Dorn im Auge der Faschisten. Entlassung aus dem Schuldienst oder Haft mussten jene Pädagogen erleiden, die unbeugsam an Werten festhielten, die nicht mit der Ideologie der Nationalsozialisten vereinbar waren – unter ihnen auch der damalige Studienrat Heinz Baltzer, der die Idee des Inselheims entscheidend mitentwickelt hatte.

1939 beschlagnahmte die Wehrmacht das Inselheim Hamm-Rüstringen und der Wangerooger Westen wurde zum militärischen Sperrgebiet erklärt. Trotz vieler zerstörerischer Bombenangriffe überstand die Herberge den Krieg nahezu unversehrt, jedoch sorgten diverse Plünderungen nach Kriegsende dafür, dass sich das Schullandheim in einem erbärmlichen Zustand befand, als 1947 wieder erste Schulklassen nach Wangerooge fuhren und mit Instandsetzungsarbeiten begannen.



Eine Gästegruppe beim Sport in den Dünen

In den Nachkriegsjahren ging es dann mit dem Schullandheim zunächst stetig bergauf, obwohl man ab 1954 auf Hilfe und Mitarbeit der Hammer Partnerschule verzichten musste, da diese sich mit dem etwa 500 m entfernten *Haus am Meer* ein eigenes Domizil auf Wangerooge geschaffen hatte. 1954 wurde das nunmehr nur noch Inselheim Rüstringen genannte

Schullandheim um eine zweite Wohnbaracke erweitert, bevor man in den Folgejahren die sehr solide gebauten Barracken in mehreren Teilschritten mit robusten Steinfassaden ummauerte.

Die verheerende Sturmflut in der Nacht vom 16. auf den 17. Februar 1962 überstanden Heim und Heimeltern ohne Schaden, während ein Großteil des damals noch sehr breiten Weststrandes weggespült und die Strandmauer an vielen Stellen freigelegt und zerstört wurde.

1974 erweiterte man das Inselheim Rüstringen um einen großen Anbau, so dass die Herberge nun über insgesamt 110 Schlafplätze verfügte.



Schlechte Belegungs-zahlen, eine sehr hohe Schuldenlast und ein stetiger Verfall der baulichen Substanz führten Ende der 1970er Jahre zu einer existenziell bedrohlichen Lage des Inselheims. Die Suche nach einem kapitalstarken Partner oder gar der Verkauf des Inselheims standen damals zur Disposition. Beides blieb dem Inselheim erspart, denn ab

1984 konnte man mit einem fast 20 Jahre währenden und letztlich Straßenansicht Inselheim Rüstringen mit der Sternwarte im Hintergrund erfolgreichen Kraftakt nicht nur eine drohende

Insolvenz abwenden, sondern das Inselheim Schritt für Schritt zu einer schuldenfreien Einrichtung mit komplett modernisierten und renovierten Häusern entwickeln. Unzählige „Arbeitsstörns“, ein strikter Sparkurs, Akquise neuer Gästegruppen und eine somit deutliche Erhöhung der Belegungszahlen sind kennzeichnend für diese Zeit.

Zur Jahrtausendwende war es möglich, ein neues großartiges Projekt anzugehen, nämlich die Erweiterung des Inselheims um einen schmucken Anbau mit sechs neuen Gästezimmern, einem modernen Unterrichtsraum, einem kleinen Seminarraum mit Rundum-Meereseblick und einer hauseigenen Sternwarte. Rechtzeitig zum 75-jährigen Jubiläum des Inselheims war der Neubau fertig, der über Himmelfahrt 2002 unter Anwesenheit von fast 500 Gästen feierlich eröffnet wurde.

In den folgenden zwei Jahrzehnten hat sich das nunmehr 142 Betten fassende Inselheim Rüstringen kontinuierlich weiterentwickelt und sich neuen Gegebenheiten und Ansprüchen immer wieder angepasst. Inzwischen ist das Schullandheim für etliche Schulen aus Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen ein fester, sich alljährlich wiederholender, teilweise sogar mehrfach im Jahr genutzter Bestandteil des Schullebens. Auch in Oster-, Sommer und Herbstferien wird das Inselheim rege besucht. Zahlreiche Sport-, Kirchen-, Jugend- und Familienfreizeiten nutzen die schier unerschöpflichen Möglichkeiten, die die fantastische Dünenlage direkt am Meer in unmittelbarer Nachbarschaft zum Weltnaturerbe Wattenmeer bietet.



Aktuelles Luftbild

Glücklicherweise hat die Beliebtheit des Inselheims auch durch die Corona-Pandemie nicht gelitten. Auch der finanzielle Schaden hielt sich in Grenzen, obwohl in den Jahren 2020 und 2021 pandemiebedingt fast alle Schulfahrten nach Wangerooge abgesagt werden mussten. Alle Stammgäste sind inzwischen wieder regelmäßig auf Wangerooge und neue Gruppen stehen in den Startlöchern, dieses Juwel an der Deutschen Nordseeküste zu besuchen.

Seit seiner Gründung vor fast 100 Jahren hat das Inselheim Rüstringen sehr oft sein Äußeres verändert - nicht radikal, aber stetig, unaufhaltsam und ohne dabei seinen ganz speziellen Charme zu verlieren. So verwundert es a nicht, dass die vielen Gäste des Inselheims über alle Zeitenwenden hinweg immer wieder gleiche Emotionen, Erfahrungen und Inspirationen mit dem Besuch des Schullandheims verbinden. In positivem Sinne sind auf Wangerooge somit die Uhren stehen geblieben. Die Gäste schätzen das Inselheim Rüstringen als einen Ort, an dem man zum einen Sport, Spiel und Bewegung in vielfältiger Weise ausüben und genießen kann, der zum anderen aber auch in ganz besonderem Maße Ruhe und Muße, das Leben in der Gemeinschaft, ein entspanntes Innehalten, die Einkehr in sich selbst und den wohlthuenden Einklang mit der Natur spüren und erleben lässt.

So war und ist es seit nunmehr fast 100 Jahren ...
... und so soll es nach Möglichkeit auch immer bleiben.

Helmut Dirks
Geschäftsführer Inselheim Rüstringen

Steckbrief SLH Neuwerk am Turm



100 Jahre Neuwerk am Turm

Das Schullandheim Neuwerk am Turm liegt hinter dem norddeutschen Strand inmitten des Hamburgischen Wattenmeeres. Hundert Jahre existiert es bereits und hat in dieser Zeit viel erlebt. Mitten auf dem Hauptplatz der Insel direkt neben dem bekannten Neuwerker Turm und da wo sich die Wattwagen tummeln, sind wir angesiedelt. Selbst Hamburger wissen nicht immer, dass man sich hier auf Hamburger Stadtgebiet befindet.

Heute wird das Schullandheim Neuwerk am Turm durch einen Trägerverein verwaltet und geführt. Etwa 25 ehrenamtliche Mitglieder fahren viermal im Jahr auf die Insel, um alle notwendigen Arbeiten durchzuführen. Wir renovieren, wir reparieren, wir putzen und halten damit das Schullandheim für Interessierte und Schulklassen aus dem ganzen Bundesgebiet für einen Aufenthalt auf der Insel in Schuss.

Unser Schullandheim freut sich über Besuch von Ostern bis Oktober. Hier können Sie sich selbst versorgen und sind so keinen äußeren Zwängen in der Tagesgestaltung ausgesetzt. Hier werden Klassen zu echten Teams. Die Sozialkompetenz wird gestärkt, Nachhaltigkeit, Demokratie- und Wertebildung wird hier erfahrbar gemacht.

Das Haus verfügt über insgesamt 51 Betten. Noch etwas altmodisch, aber von Schüler*innen geliebt sind unsere drei Schlafsäle mit je 16, 14 und 12 Betten. Neben diesen Schlafmöglichkeiten haben wir natürlich noch Schlafzimmer für Betreuer*innen und Lehrer*innen. Ein Dreibettzimmer, zwei Zweibettzimmer und zwei Einzelzimmer stehen hier zur Verfügung. Neue Betten und auch neue Matratzen sorgen für einen erholsamen Schlaf nach einer ereignisreichen und wohlthuenden Wattwanderung oder nach einem naturnahen Spaziergang um die Insel.



Im Nationalpark-Haus erfährt man alles über Ebbe und Flut, zahlreiche Vogelarten und natürlich auch über die Small Five des Wattenmeeres. Der Deich lockt vor allem bei Sonnenaufgängen und Sonnenuntergängen oder wenn man mal wieder Kontakt zur Außenwelt sucht, hier ist der Handyempfang am besten.



Ostansicht

Zwei Aufenthaltsräume bieten genügend Gelegenheit sich auch bei schlechtem Wetter kreativ zu beschäftigen. Eine Tischtennisplatte, ein Kicker, Gesellschaftsspiele und Bastelmaterial vertreibt hier jede Langeweile. Einer der Aufenthaltsräume dient auch als Speisesaal und verfügt über genügend Tische und Stühle, die entsprechend der Anzahl der Gäste gestellt werden können.

In unserer modernen Großküche stehen zwei neue Herde mit jeweils fünf Platten und je einem Ofen bereit. Hier entstehen die tollsten Pizzen, die jeder gerne isst und auf jedes Kindergesicht ein Lächeln

zaubert. In der Elektrogrillpfanne können schnell viele Bratwürste gegrillt werden falls sich ein Unwetter ankündigt und der Holzkohlegrill drinnen bleiben muss.

Zwei große Spülen und eine Spülmaschine machen die Küche schnell wieder sauber, so dass man sich den Schönheiten der Insel wieder hingeben kann. Zum Beispiel beim Baden an der Badestelle hinterm Deich, bei einer Insel-Rallye oder einer Turmbesteigung. Nach dem Abendessen und bei wolkenfreiem Himmel lohnt sich ein Blick zur atemberaubenden Milchstraße.

Außerdem verfügt das Haus über neue sanitäre Anlagen mit genügend Toiletten, Waschbecken und Duschen.

Die Insel Neuwerk ist eine Reise wert. Einmalig auf der Welt kann man mit den bekannten gelben Wattwagen zur Insel kommen. Auch die Anreise mit dem Schiff „MS Flipper“ über die Elbe von Cuxhaven aus ist möglich. Wer die Herausforderung „Abenteuer Watt“ auf sich nehmen möchte, geht bei Ebbe die 12 km zu Fuß zur Insel.

Also macht euch auf in unser zertifiziertes Schullandheim in besonderer Lage, um das Watt zu erkunden, Abenteuer zu erleben und Teamgeist zu entwickeln.



Sie können es kaum erwarten, dann melden Sie sich unter belegung@hamburger-schullandheime.de oder rufen Sie unter 040/40225444 an. Außerdem sind wir auch auf [facebook.com/neuwerkamturm](https://www.facebook.com/neuwerkamturm) und bei [instagram.com/neuwerkamturm](https://www.instagram.com/neuwerkamturm) mit vielen Bildern und Eindrücken von unserem Haus zu finden. Weitere Informationen finden Sie auch unter www.neuwerkamturm.de. Wir freuen uns auf Sie.

Sylvia Thieß, Vorstandsmitglied des Vereins SLH Neuwerk am Turm

Aktuell informieren – Newsletter erhalten – Beispiele



AZ®

BMUV-Newsletter newsletter@bmuv.de

Wenn man beispielsweise den o.a. Newsletter abonniert, erfährt man z.B. auch etwas über Initiativen, die auch in Schullandheimen umgesetzt werden können, unlängst wurde dieses Thema vorgestellt.

Der Jugendwettbewerb KlimaVision 2023 startet!

Schatten spenden, angepasste Arten anpflanzen oder Hagelschutznetze spannen – mit diesen und weiteren Maßnahmen kann eine Region auf die Klimafolgen vorbereitet werden. Der Wettbewerb der Abteilung Geografie – Research Group for Earth Observation (rgeo) der Pädagogischen Hochschule Heidelberg soll motivieren, die Zukunft vor der eigenen Haustür mitzugestalten – dabei sind Zukunftsvisionen und Kreativität gefragt!

Die Teilnehmenden suchen sich einen Ort in ihrer Umgebung, den sie umgestalten wollen. Dabei kann es sich beispielsweise um einen Schulhof, ein Stadtviertel, einen Marktplatz oder Ähnliches handeln. Welche Folgen des Klimawandels werden an diesem Ort vermutlich besonders relevant sein? Wo könnten welche Maßnahmen zur Klimaanpassung umgesetzt werden? Die Ideen sollen auf einem Poster festgehalten werden. Für die Gestaltung eignen sich zum Beispiel Collagetechniken, Power Point, Photoshop oder freie künstlerische Techniken. Das Endergebnis soll ein Poster sein, auf dem die Umgebung und die Vorschläge zur Klimaanpassung ersichtlich sind. Teilnehmen können Einzelpersonen oder Gruppen von bis zu 6 Personen pro Poster.

Die Einreichung ist bis zum 30. November 2023 an die folgende E-Mail-Adresse möglich: klims21@rgeo.de.

Der Jugendwettbewerb wird im Rahmen des vom BMUV geförderten Forschungsvorhabens "Dem Klimawandel interaktiv begegnen – Einsatz einer digitalen Lernspielumgebung für die Förderung der Beurteilungs- und Handlungskompetenz von Jugendlichen zur Anpassung an die regionalen Folgen von Klimaveränderungen" durchgeführt.

Unter www.haufe.de kommen Schullandheimleitungen, Trägervereine und Landesverbände und Interessierte an zahlreiche Informationen und Tools für die tägliche Arbeit (Newsletter gibt es auch).

Folgende Themen kann man dort u.a. finden:

Personal	Öffentlicher Dienst
Steuern	Recht
Finance	Arbeitsschutz
Immobilien	Sozialwesen
Controlling	Compliance
New Management	Sustainability

Weitere Quellen:

Die für die Schullandheimarbeit relevanten Bundesministerien (und Länderministerien) Bildung, Soziales, Jugend, Energie usw. stellen regelmäßig entsprechende Newsletter zur Verfügung, es lohnt sich vielleicht diese zu abonnieren und mal reinzuschauen.

Ebenfalls für uns von Interesse sind die Newsletter von Stiftungen wie z.B. **Deutsche Stiftung Engagement und Ehrenamt**, **Deutsche Kinder - und Jugendstiftung** sowie der Newsletter des **Bundesforums**.

Marketing – was haben Schullandheime als Nonprofit-Einrichtungen davon, warum ist das wichtiger denn je

Gerade vor dem Hintergrund, dass der VDS derzeit als wichtiges Marketinginstrument eine neue Webseite erstellen lässt, von der auch unsere Mitgliedseinrichtungen direkt profitieren können, wird das Thema nochmal in den Fokus gerückt. *Siehe zu dem Thema Webseite auch die Ausführungen von Jörg Grötzner in einem eigenen Artikel.*

Es gibt zahlreiche Veröffentlichungen und Tipps zu Marketingkonzepten, der VDS hat in der Vergangenheit auch immer wieder in Infobriefen oder in der FZ auf die Bedeutung hingewiesen, nachstehend exemplarisch einige Auszüge aus einer interessanten Veröffentlichung dazu.

(Der komplette Nonprofit-Marketing-Leitfaden [Tipps + Vorlagen]

By Jeilan Devanesan, Dec 20, 2021) – Dieses Werk ist für Anfänger und „Fortgeschrittene“ leicht zu lesen und in Schullandheimen auch umsetzbar, selbst wenn es nicht exklusiv Schullandheime adressiert.

Nachteil: Die konkreten Vorlagen sind nur in Englisch abgedruckt.

Im Netz gibt es aber entsprechende Hinweise und Vorschläge zu diesen Punkten.

Der Autor spricht von der Erhöhung von Spenden und Einwerben von Geldmitteln, dies müsste für unsere Arbeit in Erweiterung und Bindung von Zielgruppen, höhere Nutzerfrequenzen o.ä. übersetzt werden.

Link: <https://de.venngage.com/blog/nonprofit-marketing-leitfaden>

Jeilan Devansen schreibt in seiner Einleitung:

„Die meisten gemeinnützigen Einrichtungen sind kleine Organisationen, die hauptsächlich von Freiwilligen geleitet werden und über ein Jahresbudget von 500.000 Dollar oder weniger verfügen.

Wenn es um Marketing geht, müssen gemeinnützige Organisationen mit sehr wenig viel erreichen.

Die gute Nachricht ist, dass effektives Marketing nicht teuer sein muss und kein Team von Marketingexperten benötigt, um zu funktionieren.

Wenn Sie gut organisiert sind, vorausschauend planen und wirklich darauf achten, wie Ihre Marketingstrategien funktionieren, können Sie viel von der Arbeit, die Sie investieren, profitieren.

Dieser Leitfaden für gemeinnütziges Marketing soll Ihnen dabei helfen, genau das zu tun.“

Mit dieser Einleitung beschreibt er die Situation unserer gemeinnützigen Schullandheime sehr treffend. Er gibt im Verlauf seiner Arbeit zahlreiche Hinweise, einige davon sollen hier als Motiv für eine tiefere Befassung mit dem Thema Erwähnung finden.

Es folgen ein paar Konkretisierungen und „Übersetzungen“ auf die Schullandheimsituation – weiterlesen im Leitfaden erforderlich.

- Warum brauchen wird das?

Viele Schullandheime verfolgen die Auswirkungen ihrer Marketingaktivitäten – sofern es entsprechende Aktivitäten überhaupt gibt - nicht genau. Das führt dazu, dass man sich fragt, welchen Wert das Marketing überhaupt hat. Richtig gemacht und verfolgt, kann Marketing eine enorme Wachstumsquelle für eine Organisation sein, insbesondere für gemeinnützige Organisationen.

Gemeinnütziges Marketing steigert das Bewusstsein für Ihre Marke und Ihren Auftrag

Die unterschiedlichen Zielgruppen von Schullandheimen in der Region und das Online-Publikum müssen wissen, wer Sie sind und welche Art von Arbeit Sie leisten. Die Steigerung des Bekanntheitsgrads durch Marketing kann dazu beitragen, dass die Marke Ihrer gemeinnützigen Organisation erkennbar wird und Ihre Mission laut und deutlich zum Ausdruck kommt.

Es gibt viele Gründe, warum Marketing für das Wachstum und den Erfolg einer gemeinnützigen Organisation wichtig ist. Aber wie bereits erwähnt, reicht es nicht aus, einfach nur Marketingmaßnahmen zu ergreifen. Sie müssen aufzeichnen und verfolgen, was Sie tun, und messen, ob es funktioniert. Das bedeutet, sich zu organisieren.

Nonprofit-Marketing und Marketingplan

- a) Erstellen Sie einen Marketingplan für gemeinnützige Organisationen
- b) Wählen Sie Ihre Nonprofit-Marketingstrategien

Sie müssen einen Plan erstellen, sich Ziele setzen, eine Strategie oder eine Reihe von Strategien festlegen, um diese Ziele zu erreichen, und die Ergebnisse verfolgen. Wenn Sie keinen Plan oder keine speziellen Strategien haben, werden Sie nie erfahren, was für Ihr Unternehmen am besten funktioniert, und Sie werden nie wachsen.

Um diese Ziele zu erreichen, können Schullandheime verschiedene PR- und Marketinginstrumente nutzen, zum Beispiel:

Social-Media-Kommunikation,
Veranstaltungen,
Pressearbeit,
Mitgliederwerbung,
Fundraising-Aktionen
und Kooperationen mit anderen Organisationen und Unternehmen.

Zum Thema Pressearbeit siehe auch den Beitrag von **Benjamin Krohn** im Kapitel „give&get“, der den verbandinternen Austausch zu diesem Thema noch einmal kurz zusammenfasst.

.....

Kooperation mit Wettbewerbern – eine Überlegung wert?

Sind Kooperationen von gemeinnützigen Verbänden der außerschulischen Bildung und Jugendunterkünfte sinnvoll oder gar notwendig?

Bei dieser Fragestellung geht es über das bisherige Zusammenarbeiten/die Mitgliedschaften des Bundesverbandes und einiger Landesverbände mit dem Paritätischen, dem Bundesforum, BE, DJH und vielen anderen, womöglich hinaus. Kooperation mit Wettbewerbern, die sich im außerschulischen Bildungssektor und in der Jugendhilfe behaupten, ist das gut für uns?

Wenn wir nicht lernen, noch fokussierter und gemeinsam auf der Bundesebene aufzutreten, brauchen wir unser Anliegen auf eine bessere Wahrnehmung, Unterstützung und Förderung durch die Bundesregierung und die Verwaltung nicht zielführend weiterverfolgen.

Die Gefahr einer Assimilierung, dem möglichen Verlust des Markenkerns Schullandheim, befürchten wir dabei nicht. Es wurde immer kontrovers diskutiert, wie weit wir kooperieren möchten, können und vor allem wollen. Wir werden die Inhalte des Schullandheimes in seiner Besonderheit weiter vertreten können und auch müssen! Gehör aber wird uns nicht entgegengebracht, wenn wir nicht auch den Begriff der außerschulischen Lernorte oder der Jugendunterkünfte mit dem zusätzlichen Spezifikum der Gemeinnützigkeit gemeinsam lernen zu vertreten. Wir sind zusammen weit über 1000 Einrichtungen, mit aller zugehöriger Indikation an Wirtschaftskraft, Betten und vor allem inhaltlicher Programmatik für junge Menschen.

Die Oktobergespräche 2023 in Berlin, haben das wieder sehr deutlich gemacht. Der parlamentarische Abend 2023 hatte ebenfalls diese Position sehr konkret im Resümee ausgewiesen. Politik und Verwaltung wird keine Partikularinteressen ernsthaft wahrnehmen. Die Zeiten haben sich in den letzten 30 Jahren hier massiv verändert.

Seit 2020 regte der VDS diese Form einer Zusammenarbeit, entlang der Förderentwicklungen des Bundes, an. Die Kollegialverbände reagierten sehr unterschiedlich. Durch den Bund geförderte Verbände schlugen diesen Ansatz als wichtigen Arbeitsschritt aus, andere Verbände wie das DJH, die Naturfreunde, die KIEZE, hielten den Ansatz für wichtig und richtig.

Der VDS hielt Ende 2022 erneut die Fahne hoch und lud „willige Kollegialverbände“ zu einem Treffen ein. Der Fahrplan, enger zusammenzurücken, wurde verstetigt. In den folgenden Monaten arbeitete der VDS intensiv an dem Nachfassen bei dem Bundeswirtschaftsministerium, dem Bundesfinanzministerium und dem Bundesjugendministerium, in Bezug auf die 2022 unterschiedlichen, gestellten Förderanträge für Häuser. Zwei dieser Anträge waren durch Kollegialverbände zusammen gezeichnet.

Was verfolgt der VDS konkret, was passiert zum Thema?

Mit dem Präsidenten, Prof. Schneider, sowie dem Hauptgeschäftsführer des DJH, Oliver Peters, bleibt der enger gewordene Dialogkanal bestehen. Abgestimmt sind bereits Logo und Präambeltext für die bereits zum parlamentarischen Abend anmoderierte Allianz der Verbände. Wir beiden Verbände sind uns einig, dass wir keine Zeit für einen Debattierklub um jedes Wort, Punkt oder Komma haben. Ebenso sehen wir keine Ressource für den Diskurs um wer, wann, mit wem und wo. Wir sind uns einig, dass wir keine aufwändige Struktur aufbauen können oder wollen.

Der nächste Schritt ist, eine erneute Einladung des VDS an die Willigen. Damit wird dann der Begriff Allianz (oder ein anderer) endgültig beschlossen und auch der digitale Auftritt umgesetzt.

Eine Anekdote des Schriftleiters einer Vorreiterrolle aus der Wirtschaft, die sich auch gemeinnützige Vereine und Verbände zu Nutze machen könnten:

Als Einstieg möchte ich eine Kooperation aus dem Jahr 1997 erwähnen, bei der 5 Fluggesellschaften eine breite Kooperation eingegangen sind, dies waren damals: Star Alliance. Gemeinsam mit United Airlines, Scandinavian Airlines, Thai Airways, Air Canada und die Lufthansa - die erste Luftfahrtallianz ihrer Art. Heute zählt die Allianz über 25 Fluggesellschaften. Schauen wir in die jüngste (Corona-Vergangenheit) im Jahr 2021 schmiedete die Firma Bayer (Leverkusen) mit Curevac eine Kooperation, die Impfstoffproduzenten Biontech und Pfizer machten ab dann gemeinsame Sache.

Es gibt zahlreiche weitere Allianzen, die sich inzwischen erfolgreich gebildet haben und so oder größer zusammenarbeiten wie z.B. VW und Ford, BMW und Mercedes, Fitnessketten in Nord- und Süddeutschland u.a.m. Warum kooperieren? Übertragen aus der Wirtschaft, wo dies besonders für KMU gilt, sind bei kleineren und mittleren gemeinnützigen Verbänden strategische und unternehmensübergreifende Kooperationen sinnvoll, da sie oftmals mit „Quasimonopolen“ von Branchenführern oder den nicht gemeinnützigen gewerblichen Anbietern konkurrieren müssen. Allein deshalb macht es schon Sinn, die vorhandenen Ressourcen mit Wettbewerbern zu bündeln.

In der Literatur findet man häufig z.B. folgende Vorteile von Kooperationen und Allianzen – weshalb heute alle möglichen wirtschaftlichen und nicht wirtschaftlichen Einrichtungen, Unternehmen und Organisationen u.a. bei den politischen Entscheidungsträgern auf der Matte stehen: Verbesserung der Wettbewerbsposition, bessere Durchdringung bestehender Märkte, Ansprache neuer Zielgruppen und neuer Märkte, effiziente Ressourcennutzung, Erschließung und Nutzung von unterschiedlichen Stärken der Partner Erschließung neuer Kundensegmente, Kostensenkung, Qualifizierungseffekte, höhere Erfolgsaussichten und geringeres Risiko,

Die Zeiten, in denen gemeinnützige Verbände über Jahrzehnte mit festgefahrenen Strukturen und gleichen Strickmustern arbeiten konnten, sind längst vorbei. Auch wenn eher konservative Vertreter, die der Vergangenheit nachhängen, diese Entwicklung nicht sehen möchten.

Diese Digitalisierung, Globalisierung, kürzere Halbwertzeiten von Entscheidungen usw. sind eine Realität, der sich, auf allen Verbandsebenen, alle Vorstände (Führungsebenen) und alle Mitarbeitenden

in den Einrichtungen nicht weiter verschließen können. Grundvoraussetzungen, um künftig noch als wichtiger Teil der gemeinnützigen außerschulischen Bildungslandschaft wahrgenommen zu werden sind u.a. die Bereitschaft zur Veränderung und zur Innovation. Ebenso gefragt ist der Wille, auch neue und andere Wege zu gehen. Verbände und einzelne Lernorte müssen sich schneller – und idealerweise im Schulterschluss mit anderen – auf die neuen Entwicklungen, sich ändernden Zielgruppen und Märkten, auf geänderte Strukturen und Menschen einstellen können. Wer diese Voraussetzungen nicht ausbildet oder mitbringt, wer die Möglichkeiten von Kooperationen nicht ausprobiert und für sich nutzt, sondern weiterhin dem Konkurrenzgedanken als Erfolgsidee nachhängt, der wird tatsächlich im Wettbewerb abgehängt. Der VDS sollte sich dem Paradigmenwandel stellen, den Austausch und die Kooperation aktiv suchen sowie auch organisatorisch, strategisch und strukturell die notwendigen Schlüsse ziehen und Konsequenzen einleiten.

Das wird u.U. oder sicher dazu führen, dass man sich als Spitzenverband nur noch auf zentrale Aufgaben konzentrieren kann, und alles, was nicht für den Erhalt, den Erfolg und Fortbestand der Organisation erforderlich ist, auf den Prüfstand stellen muss und gegebenenfalls nicht mehr tut. Wie kann das gelingen mit der Kooperation mit anderen? Zunächst einmal ist der Bundesvorstand, sind die Landesverbände und sind die Mitglieder aufgerufen, sich zeitnah mit dieser Fragestellung auseinanderzusetzen und nach einem Diskurs entsprechende Beschlüsse zu fassen die dann auch u.U. in vielen Richtungen Folgewirkungen entfalten.

Um die Kooperationsidee zu befördern und um die aktuelle Aufgabenstellung zu optimieren sind u.a. **folgende Motive** hilfreich:

1. Zusammenarbeit und gemeinsam anstelle allein und in Konkurrenz. Wir sollten den Fokus immer wieder darauf lenken, dass wir unter den bestehenden Rahmenbedingungen nur gemeinsam weiterkommen. Verbunden mit der Bereitschaft, auch mal auf einen schnellen, individuellen Gewinn zu verzichten, um langfristig gemeinsam mehr zu gewinnen, ja um langfristig den Bestand der Organisation und der Einrichtungen zu sichern.
2. Vertrauen in die Integrität der Kooperationspartner. Ohne Vorbehalte in die Zusammenarbeit einzusteigen heißt, einen großen Vertrauensvorschuss einzuräumen, wir gegenüber den anderen Verbänden und diese natürlich auch uns gegenüber und untereinander. Wir müssen mit gutem Gefühl davon ausgehen können, dass die anderen Beteiligten sich selbstverständlich auch kooperationsfördernd verhalten werden. Dann kann daraus ein Erfolgsmodell werden, von dem alle dauerhaft einen Mehrwert haben.
3. Anerkennung der Qualität und Leistungen der Partner Wertschätzung des Wissens und der der Arbeit der Partner, überlegene Positionen anerkennen, von den gemeinsam vorhandenen Expertisen, Vorgehensweisen und Unternehmenskulturen profitieren. Wir müssen akzeptieren, dass Kooperationspartner andersartig sind und mit anderen Genesen in den Prozess einsteigen, die kommenden Schwierigkeiten und Fragestellungen im Konsens und gemeinschaftlich angehen.
4. Offenheit, Transparenz. Diese neue Art des Arbeitens, dieser innovative Weg darf und kann nicht nur von der obersten Ebene gewollt und umgesetzt werden, hier müssen alle Strukturen sehr früh eingebunden und mitgenommen werden. Ein Erfolgsmodell kann daraus werden, wenn verschiedene Disziplinen zusammenkommen und das Wissen geteilt wird.

Synergien nutzen, Ressourcen schonen, Expertenwissen vernetzen und so weiter kommen, als allein. Gemeinsam sind wir schnell(er), intelligent(er) und innovativ(er) – also einfach stärker. Dieser Artikel spiegelt nicht nur die Arbeit auf Ebene des Bundesverbandes wider, er soll auch als Impuls für Landesverbände bewirken und Diskurs anregen, im Dialog zu führen. Es bestehen Möglichkeiten,

Allianzen auf Landesebenen zu bilden und in der Landespolitik wichtige Stakeholderarbeit noch erfolgreicher zu betreiben. Er mahnt gleichzeitig dazu die Realitäten wahrzunehmen und anzuerkennen, dass nur starke Marktpositionen, wenn überhaupt, noch Einfluss nehmen können.

Also, was hindert uns jetzt noch daran, die immer schlechter werdenden politischen Rahmenbedingungen wahrzunehmen und die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen?

Was macht einen guten außerschulischen Lernort aus?

Einige Rahmenbedingungen/Leitplanken aus pädagogischer und organisatorischer Sicht – nicht in die Bewertung einbezogen ist die infrastrukturelle Situation, Bausubstanz, Verkehrsanbindung, Dienstleistungsangebot, Verpflegung usw.

An einem außerschulischen Lernort sollen Schülerinnen und Schüler lernen und Erfahrungen zu einem bestimmten Thema oder Sachverhalt sammeln. Diese Orte sollen darüber hinaus die Möglichkeit einer unmittelbaren Begegnung mit einem bestimmten Sachverhalt oder Lerngegenstand unter Realbedingungen geben (vgl. Wüthrich 2013).

In einer Hausarbeit zum Thema „Die Relevanz außerschulischer Lernorte. Vor- und Nachteile anhand eines Schulbauernhofs“ (= Schullandheim Hardeggen, Ergänzung Schriftleitung) schreibt die Autorin Bauke Janssen folgendes:

Ein guter außerschulischer Lernort zeichnet sich durch folgende Qualitätskriterien aus: Er hat ein Bildungskonzept mit didaktischer und methodischer Umsetzung. Er gestaltet Lernarrangements, schafft originale Begegnungen und ermöglicht Primärerfahrungen, kurz: „Lernen mit allen Sinnen“.

Ein außerschulischer Lernort sollte ein Konzept mit didaktischer und methodischer Umsetzung haben, welches durch ein aussagekräftiges Leitbild vertreten wird (Didacta 2020). Dieses soll den Zweck, Auftrag und das Profil der Einrichtung präsentieren. Darüber hinaus sollten konkrete Aussagen zur Zielgruppe sowie einer möglichen Zusammenarbeit mit Partnern gestellt werden (vgl. Niedersächsisches Kultusministerium 2019).

Was beinhaltet z.B. Außerschulisches Lernen – (Auszüge aus einer Veröffentlichung des Didacta Verbandes 2020)

Angebote aus den Bereichen Natur, Technik, Gesellschaft, Geschichte, Sport und Kultur können in den Unterricht integriert werden und Fach und Lehrkräfte bei ihrer täglichen Arbeit unterstützen.

Außerschulisches Lernen initiiert Bildungsprozesse durch unmittelbare Begegnungen, Lernen mit allen Sinnen, praktisches Lernen und die Zusammenarbeit mit Experten.

Die Qualitätskriterien richten sich nach innen, um die Qualität der außerschulischen Lernorte zu sichern und ständig zu verbessern. Nach außen dienen die Qualitätskriterien Lehrkräften, Betreuenden und Eltern dazu, den Nutzen des außerschulischen Lernens zu benennen. Schulleiterinnen und Schulleiter sowie Entscheider der Politik erhalten zugleich Kriterien, um die außerschulischen Lernorte daran zu messen und deren Wert zu erkennen. Primärerfahrungen können Schüler an vielen Orten sammeln.

Lehrkräfte interessiert: Wie werden die Lerninhalte aufbereitet? Wer vermittelt sie, wie? Inwieweit passen sie in den Lehrplan? Die außerschulischen Lernorte im Didacta Verband legen hohe Maßstäbe an ihre Arbeit an, die sie in ihren Qualitätskriterien zum Ausdruck bringen. Im Vordergrund stehen

dabei die anschauliche Gestaltung und die pädagogische Bearbeitung von fachlichen Inhalten. Die außerschulischen Lernorte decken ein breites Spektrum ab.

Außerschulisches Lernen kann u. a:

- Unterricht ergänzen
- Fachwissen vermitteln
- Kompetenzen fördern
- Lernstoff erfahrbar machen
- Lernanreize schaffen

Ein guter außerschulischer Lernort – z.B. mit eigenem pädagogischem Angebot -zeichnet sich u.a. durch folgende Qualitätskriterien aus:

- Er hat ein Bildungskonzept mit didaktischer und methodischer Umsetzung.
- Er beteiligt nach Möglichkeit die Zielgruppen an der Projektentwicklung und Umsetzung
- Er gestaltet Lernarrangements, schafft originale Begegnungen und ermöglicht Primärerfahrungen, kurz: „Lernen mit allen Sinnen“.
- Er ist wissenschaftlich vernetzt,
- Er beschäftigt geschultes Personal.
- Er regt zu Interaktion und/oder eigenem Handeln an und fördert und erweitert so die Handlungskompetenz der Besucher.
- Er bietet Möglichkeiten zur Vor- und Nachbereitung der Exkursion.
- Er bietet umfassende Beratung von Gruppen vor der Exkursion.
- Er sichert die Qualität seines Personals durch kontinuierliche, verbindliche Schulungs- und Entwicklungsmaßnahmen und deren Dokumentation.
- Er verpflichtet sich zur Evaluation/Selbstevaluation.

„give&get“ - verbandsintern voneinander lernen und profitieren



Thema: Energetische Sanierung am konkreten Beispiel

Investitionen in Energieeffizienz der Gebäude sind alternativlos.

Die Energiepreise sind seit dem Jahr 2000 drastisch gestiegen. Strom verteuerte sich um 157 Prozent, Gas um 219 Prozent und Kraftstoffe um 143 Prozent. Und ein Ende ist nicht abzusehen, die Preise dürften weiter steigen schon aufgrund der ansteigenden CO₂ Bepreisung. Die Politik hat Deutschland zu einem der Länder weltweit mit den höchsten Energiepreisen gemacht. Das zwingt Schullandheime zu Investitionen in diesem Bereich. Durch die Errichtung eines Blockheizkraftwerkes, zahlreicher PV-Anlagen, Stromspeicher, Elektroautos und Ladeports ist es im Kinderland Schorfheide gelungen, die Energiekosten konstant zu halten und Ihren Anteil am Gesamtumsatz von 7,3 auf 2,6 Prozent zu

reduzieren. Ökologie und Ökonomie müssen also kein Widerspruch sein. Klimaschutz kann sich auch lohnen!

Für welche Energieträger sich die einzelnen Häuser entscheiden oder welche Maßnahmen sie ergreifen, wird jeder für sich selbst entscheiden müssen. Neben der energetischen Sanierung (Wärmedämmung, Austausch ineffizienter Geräte, Umstellung auf LED – Lampen usw.) kann im Einzelfall auch eine Reduzierung der Angebotszeiten bzw. Schließung der Häuser in den Wintermonaten sinnvoll sein. Während Gas- und Ölheizungen immer unrentabler werden, könnte die Heizung mit Holz oder Biomasse (Gewinnung von Biogas oder Wärme aus Mist) für einzelne Häuser in Betracht kommen. Wer mit Strom heizen oder fahren will, wird jedoch – aufgrund der hohen Strompreise – nicht darum herumkommen, den benötigten Strom zumindest zum Großteil selbst zu erzeugen.

Solaranlagen funktionieren im Sommer sehr gut, bringen im Winter jedoch keinen nennenswerten Ertrag. Sie reichen vor allem dann nicht aus, wenn der Einbau von Wärmepumpen oder Stromheizungen geplant ist. Windkraft kann Solarenergie sinnvoll ergänzen, hat sie doch vor allem in den Übergangs- und Wintermonaten ihre Ertragsspitzen. Energetisch autark dürften die meisten Einrichtungen aber erst werden, wenn die Speicherung des Sonnenstroms in Wasserstoff gelingt. Hier gibt es erste interessante Angebote am Markt, die in den nächsten Jahren deutlich billiger und auch für Großverbraucher wie Schullandheime attraktiv werden dürften.

SLH Kinderland Schorfheide

Dr. André Puffert

.....

Thema: Pressearbeit in Schullandheimen und Verbänden

1. Der Sinn von Pressarbeit

Als Pressearbeit wird im Folgenden verstanden, in traditionellen Medien wie Zeitung, Rundfunk und Fernsehen mit der Schullandheimarbeit als einzelnes Haus oder als Verband präsent zu sein. Diese Präsenz ist für eine gute Entwicklung der Arbeit eine enorme Hilfe und vor allem für die langfristige Entwicklung von Häusern und Verbänden ein großer Gewinn.

Zum einen gewinnt man durch Berichterstattung in einer großen Breite wieder Präsenz bei Kunden und Gästen und wird in Erinnerung gerufen. Das ist aber für die Schullandheimarbeit nicht immer das entscheidende, denn bei der Suche nach Unterkünften und Kunden ist die gute Auffindbarkeit und Erfahrungen von bisherigen Kunden wichtiger. Viel bedeutsamer ist der Effekt bei Kooperations- und Netzwerkpartnern und Unterstützern in Politik und Gesellschaft. Für wohlgesonnene Vorstände von Stiftungen oder Mitarbeiter in Behörden ist es immer wieder enorm hilfreich, wenn diese auch bei ihren Kollegen darauf verweisen können, was in der Zeitung stand, oder wenn in Berichten die Bedeutung der Arbeit deutlich wurde. Gerade in der Coronapandemie wurde deutlich, wie entscheidend für die Bewegung von Politik und Unterstützungspakete auch die öffentliche Aufmerksamkeit in Fernsehen und Zeitungen für unsere Häuser war.

Gute Berichterstattung in etablierten Medien wiederum ist enorm hilfreich, wenn es gilt, Material für soziale Netzwerke zu finden, das weitergeleitet werden kann. Das Bespielen traditioneller Medien kann die Arbeit in den „neuen“ Medien also erheblich unterstützen.

Öffentliche Aufmerksamkeit wirkt sich zudem sehr fördernd für die Identifikation von Mitarbeiterteams und Beteiligten an der Arbeit aus. Wenn ein Schullandheim einmal im Fernsehen auftaucht, unterstreicht das für die Menschen im Haus die Bedeutung von dem, was sie tun. Zugleich

ist Erfahrung mit Medien und auch die Vorbereitung für mögliche Krisen wichtig, um auch in möglichen Notfällen souverän mit Presseberichten umzugehen. Grundregel hier: Offensiv den Kontakt suchen, keinesfalls zurückziehen und abwarten.

Öffentlichkeitsarbeit kann zudem intern Entwicklung und Motivation in Organisationen fördern, Dinge auch anzugehen. Wenn man über gute Dinge aus einem Haus berichten lassen möchte, dann muss man vorher auch liefern, oder sollte dann auch das, worüber berichtet wurde erfüllen. Berichte in öffentlichen Medien verbessern zudem enorm die Internetpräsenz. Gerade wenn es neben dem allgemeinen Marketing um die Suche nach neuem Personal geht, sollte man immer Blick haben, was finden Menschen im Netz, die nach einem Haus suchen. Ganz weit oben stehen dann in den Suchtreffern in der Regel Presseberichte. Je besser und häufiger diese auftauchen, umso besser.

2. Passende Medien für Schullandheime

Für unsere Einrichtungen sind gerade die lokalen Medien die entscheidenden Einrichtungen. Neben lokalen Fernsehanstalten, wie den Regionalsendern und kleinen privaten Sendern, die teilweise über die Kabelnetze vertrieben werden, oder Lokalzeitungen, sind es vor allem die kostenlosen Anzeigebblätter, oft unter Titeln wie „Wochenblatt“, die für unsere Einrichtungen die wichtigsten Medien sind. Diese haben immer auch redaktionelle Teile und freuen sich sehr über interessante Inhalte aus der Nachbarschaft. Diese Zeitungen werden tatsächlich von den lokal interessierten Menschen am meisten auch registriert. Wer hier gute Pressemitteilungen liefert, kann sich meist sicher sein, auch Berichte zu bekommen.

3. Der Weg in die Medien – die passende Pressemitteilung

Der wichtigste Schritt vor einer Pressemitteilung ist, dass man sehr genau sich umschaute und sich über die relevanten Medien einer Region informiert (Zeitungen, Onlineportale, lokale Radio- und Fernsehsender, ...). Wer hier nicht genau Bescheid weiß, melde sich am besten in einer lokalen Netzwerkgruppe in Facebook oder anderen sozialen Netzwerken an und frage mal in die Runde, welche Medien die Leute lesen. Zudem sollte man in den Medien schauen, welche Journalisten berichten über welche Themen und den Kontakt zu ihnen aufbauen, bzw. die Informationen direkt schicken.

Dann gilt es, einen Text zu formulieren, der als Pressemitteilung klar gekennzeichnet ist und auch die Kontaktdaten für Rückfragen enthält. Damit ist klar, dass diese Informationen alle veröffentlicht werden können und nicht vertraulich sind.

- Aus der Pressemitteilung muss sehr klar hervorgehen: Was sind die für die Leser der Medien relevanten und besonderen Ereignisse und Geschichten? Was ist der persönliche Bezug zur Leserschaft oder das allgemeine öffentliche Interesse?
- Es braucht eine starke, gern auch emotionalisierende Überschrift. Wir haben mit unseren Einrichtungen an sich hier schon gute Chancen. Es geht bei uns immer um Kinder, Gemeinschaft, Natur und Erleben. Dazu können dann noch die passenden Anlässe kommen, z.B. eine Einweihungsfeier/Jubiläum, Neustart mit neuem Team, neuer Hausleitung, die Frage nach der Zukunft, Gefahren/Angst vor der Zukunft, Erfolge, Neuigkeiten, ... Emotionalität erreicht Aufmerksamkeit. Es ist immer eine Gratwanderung, was hier aufgegriffen wird. Zudem muss es authentisch bleiben. Zudem: Gerade, wenn es um Berichterstattung in Krisen geht und man zum Beispiel Sorge vor der Zukunft eines Hauses hat, dann muss im Blick bleiben: Die Berichte lesen auch mögliche Kunden und Angestellte in ein paar Jahren.
- Jede Zeitung oder Onlineportal braucht auch Bildmaterial. Das sollte man unbedingt mitliefern. Dazu gehören Menschen. Anstelle eines einfachen Bildes der neuen

Spielplatzanlage sollte hier ein Bild genommen werden, wo auch Kinder zu sehen sind. Hier ist es manchmal hilfreich, wenn dann doch Journalisten selbst kommen und auch die Bilder machen, da diese als Journalisten dann auch sicher im Umgang mit den Bildrechten sind. Wenn man selbst Kinder und Eltern und Eltern hat, die bereit für solche Bilder sind, dann sollte man das unbedingt auch machen.

- Der Text einer Pressemitteilung muss schon so formuliert sein, wie er in der Zeitung stehe könnte. Dazu sollten die Absätze alle in sich so formuliert sein, dass sie als einzelne Inhalte auch genutzt werden können. Journalisten stehen heute unter extremen Zeitstress und alles, was ihnen die Arbeit abnimmt, wird gern genutzt. Je besser der Text schon vorbereitet ist, desto geringer wird die Wahrscheinlichkeit, dass dieser sinnverzerrend gekürzt wird.
- In jede gute Pressemitteilung gehören aussagekräftige Zitate von wichtigen Personen. Zum Beispiel: Die Vorsitzende XY freut sich sehr über die Fortschritte im Haus: „Ich bin sehr froh, dass der Anbau nun fertig ist und bin sehr gespannt, wie die Kinder ihn nutzen werden.“ Oder: Die Hausleitung XY ist sehr verärgert über die Lokalen Amtsträger und kritisiert die lokalen Amtsträger: „Es ist unerträglich für uns, wie hier durch ewige Verzögerungen in den Behörden und fehlende Genehmigungen das Wohl unserer Kinder gefährdet wird.“
- Allgemein muss es so formuliert sein, dass Fachfremde sofort verstehen, worum es geht
- Sehr gern werden immer konkrete Zahlen und Fakten auch in Überschriften übernommen. Wie viele tausend Kinder pro Jahr, wieviel Geld wurde ausgegeben? Seit wie vielen Jahren?
- Eine Pressemitteilung sollte maximal 1,5 Seiten lang sein.

4. Der Aufbau einer Pressemitteilung

Pressemitteilungen folgen in der Regel einem Standardformat, das grafisch gern individuell gestaltet werden kann.

Kopf mit dem Begriff „**Pressemitteilung**“ + **Urheber**: An zentraler Stelle muss deutlich werden, dass die folgenden Informationen öffentlich für die Presse sind und auch klar wird, wer der Urheber dieser Informationen ist.

Starke Überschrift + Bild: Einer aussagekräftigen und knappen Überschrift, die das Thema ins Zentrum stellt, folgt eine **Einleitung** von maximal 4 bis 6 Zeilen, die auf die wichtigen W-Fragen antwortet (Wer? Was? Wo? Wann? Warum? Wie?), ggf. wird darüber oder an diese Stelle dann ein passendes Pressefoto mit Bildunterschrift dazu gesetzt. Auch Journalisten sind visuelle Menschen und das Bild sollte nicht am Ende oder der Rückseite stehen.

Eventuell folgen dann noch einmal wichtige Inhalte und entscheidende Fakten, die das Kernproblem und Kernaussagen veranschaulichen. Diese können gern auch mal in Stichpunkten kurz zusammengefasst werden. Besonders hier sind griffige Zahlen immer gut.

Hauptteil: Erst dann sollte es um Hintergrundinformationen und Zusammenhänge gehen. Dieser Abschnitt bietet alle Hintergrundinformationen und sollte hochwertige Zitate enthalten. Siehe oben.

Abschließend sollte immer eine Form von **Ausblick/Aufforderung** stehen (Einladung, Blick in die Zukunft, Forderung an die Politik).

Anschließend folgen, ggf. noch einmal, **Kontaktinformationen der Ansprechpersonen mit deren Funktion** für Rückfragen und angehängt noch allgemeine Angaben zur Einrichtung/Verband.

Links auf weiteres Bildmaterial in hoher Auflösung und mit Bildunterschriften erleichtern vielen Journalisten die Arbeit enorm. Auch Fernsehstationen brauchen immer wieder auch Bilder für Mitteilungen und Infotexte für ihre Berichte auf Onlineplattformen.

Versenden von Pressemitteilungen und Pflege der Pressekontakte

Ganz allgemein ist es üblich, dass Pressemitteilungen heute allgemein über Verteiler als Emails verschickt werden. Jede Redaktion eines Mediums hat dafür einen Posteingang. Wenn das Thema für die Redaktion relevant ist, dann fischen die das in der Regel auch aus den Massen von Emails ganz gut heraus. Sehr hilfreich ist es aber auch, direkt an die Adressen von Journalisten zu schreiben, die sich mit dem Thema schon beschäftigt haben. Sehr häufig erweist es sich als sinnvoll, einmal in den Redaktionen anzurufen und zu fragen, ob die eigene PM angekommen ist und ob es dazu noch Fragen gibt. Sehr häufig ist dann jemand aus dem Büro an der Leitung, der dann seine Leute noch mal auf das Thema stößt und ggf. das noch einmal „anschubst“, es aufzugreifen. Manchmal kommt es dann zu der Bitte, das noch einmal zu schicken, falls es untergegangen ist.

Genauso wichtig, wie in der Pressemitteilung ist die Betreffzeile in der Pressemitteilungsemail enorm wichtig. Dort muss das Thema noch einmal extrem verknüpft und der Hinweis auf die Presseerklärung eines Verbandes oder Hauses deutlich werden. Dann kann man in drei Zeilen in der E-Mail noch einmal das Thema zusammenfassen und auf die Informationen in der angehängten Pressemitteilung verweisen. Zu Beispiel: „Endlich fertig! Pressemitteilung zum Abschluss der Brandschutzsanierung im Schullandheim XY“

Als Zeitpunkt für das Versenden sind Dienstag oder Donnerstag sehr sinnvolle Tage, wo das Wochenende nicht zu weit weg ist. Zugleich muss man bei den kostenlosen Werbezeitungen die teilweise enorm frühen Redaktionsschlüsse im Blick haben. Manche dieser Zeitungen haben schon 4 bis 5 Tage vor Auslieferung den Redaktionsschluss.

Insgesamt ist festzustellen, dass die Schullandheimarbeit in vielen Redaktionen eigentlich sehr wohlwollend begleitet wird und man regelmäßig den Kontakt auch zu den Medienvertretern suchen sollte. Dann erfährt man auch, was so die Themen sind, denen sich manche Journalisten gern widmen und worauf bestimmte Redaktionen gerade ihren Fokus richten (Umwelt, Sport, Armut, ...). Allgemein ist noch sehr wichtig im Blick zu haben: Wenn man die Politik auch mit Forderungen kritisiert oder angreift, dann sollte man diese Politiker immer schon vorher mit der Presseerklärung direkt informieren, dass sie da auch reagieren können und nicht völlig überrascht werden, wenn die Presse anfragt. Wir leben in einer Demokratie und der Kampf um Aufmerksamkeit für Themen ist normal. Deshalb muss jeder Politikprofi auch damit rechnen, auch hinsichtlich der Schullandheimarbeit kritisch angefragt zu werden. Dafür muss man sich nicht entschuldigen. Zugleich sollte man Vertrauen und gute Zusammenarbeit nicht durch überzogene Kritik in der Presse der Aufmerksamkeit unnötig schwächen.

Benjamin Krohn

1. Vorsitzender Arbeitsgemeinschaft Hamburger Schullandheime
krohn@hamburger-schullandheime.de

Unser Vorsitzender der Stiftung Deutsches Schullandheim Erhard Beutel ist am 25.06.2023 verstorben



Tief bewegt haben wir das Ableben von Erhard Beutel aufgenommen. Mit seinem für uns doch überraschenden Tod verliert der Verband Deutscher Schullandheime eines seiner über viele Jahrzehnte hinweg engagiertesten Mitglieders. Sowohl als Lehrer aus Überzeugung, Vorsitzender des Vereins des Schullandheimes Nienstedt der Leibnizschule, Gründungsmitglied des als Arbeitsgemeinschaft tätigen Landesverbandes in Niedersachsen, stellvertretender Vorsitzender unseres Verbandes, Leiter des pädagogischen Arbeitskreises des VDS und bis zum Schluss als Vorsitzender unserer Stiftung war er dem Schullandheimwesen aufs engste verbunden und hat sich in all seinen Aufgaben durch Engagement, nie endenden Aktivitäten und positiver „Streitlust“ für die Interessen der Kinder und Jugendlichen eingesetzt. Seine vielfältigen Aktivitäten und Initiativen werden über sein Ableben hinaus Wirkung zeigen und rufen bei uns tiefe Dankbarkeit hervor.

Viele Projekte hat Erhard visionär angestoßen und dauerhaft installiert, wobei hier beispielhaft sein

Engagement von vor mehr als 30 Jahren für die Bildung zur nachhaltigen Entwicklung durch die Errichtung von fünf Umweltstationen in Niedersachsen genannt werden muss. Die Teilnahme von Schullandheimen an der didacta und die Organisation einer Schulfahrtenkonferenz haben bei vielen Schullandheimen große Resonanz gefunden und den manchmal Verstetigung drohenden Schullandheimen neuen Schwung, Ideen und Motivation gegeben. Selbst zum Tode hat Erhard an die Schullandheime gedacht und an Stelle von Kränzen und Blumen um Spenden für unsere Stiftung gebeten. Sein ehrenamtliches Engagement ist nicht nur Vorbild für uns, sondern auch Ansporn zu versuchen, Gleiches zu tun.

Wir werden Erhard Beutel sehr vermissen und versuchen, die Lücke zu schließen, die sich mit seinem Tod aufgetan hat. Es ist uns eine Ehre, ihn als Menschen und Mitstreiter erlebt zu haben und werden ihn und seine Arbeit und sein Engagement in ehrenhaftem Gedanken bewahren.

Der Bundesvorstand



Stiftung Deutsches Schullandheim

Eingerichtet wurde die Stiftung am 1. September 1990. Ihr Startkapital erhielt sie aus Zuwendungen des Verbandes Deutscher Schullandheime e. V. und der Sparkasse in Bremen, die seitdem auch Trägerin der Stiftung ist.

Auf Beschluss von Vorstand und Beirat können aus den Stiftungserlösen auch in diesem Jahr wieder 3.000,- EUR in die freien Rücklagen überführt sowie 6.000,- EUR für die pädagogische Arbeit des Bundesverbandes zur Verfügung gestellt werden.

Zwecke der Stiftung sind u. a.

- die Entwicklung und Fortführung pädagogischer Konzeptionen und Arbeitshilfen für Schullandheimaufenthalte
- die Unterstützung von Maßnahmen der schullandheimbezogenen Lehrerbildung und wissenschaftlichen Untersuchungen über Schullandheimfragen
- Hilfestellungen bei Veröffentlichungen verschiedenster Art zur Thematik Schullandheim und Schullandheimaufenthalt

Bitte unterstützen Sie die Stiftung mit einer Spende oder einer Zustiftung. Beides ist steuerlich absetzbar. Ihr Beitrag kommt direkt der Schullandheimarbeit zugute.

Dafür stehen Vorstand und Beirat.

Im Fall einer Zustiftung vermerken Sie auf der Überweisung bitte ausdrücklich den Hinweis: „Zustiftung“.

Bankverbindung für die Stiftung Deutsches Schullandheim

Sparkasse Bremen
IBAN: DE84 2905 0101 0001 0061 62
BIC: SBREDE22XXX



Webseite des VDS wird neu erstellt



Überarbeitung / Neugestaltung der Internetpräsenz des VDS

Nachdem unsere Website in die Jahre gekommen war, wurde im April 2022 die Neugestaltung in Angriff genommen. Unsere damalige Geschäftsstellenleiterin Constanze Couzens hatte den Kontakt zu einem Webdesigner vermittelt, der bereit war, diese Seite ehrenamtlich, also für uns nur zu den Lizenzkosten, mit ihrer Mithilfe zu erstellen. So wurde im Vorstand beschlossen, dieses Angebot anzunehmen und Paul Grasztat mit der Erstellung der Website zu beauftragen. Die Arbeitsgruppe Website (Jens Hertwig, Dr. Rainer Seydel, Constanze Couzens und Jörg-Reiner Grötzner) sollte diese Arbeit inhaltlich begleiten. Im Projektauftrag zwischen dem VDS und Paul Grasztat wurde der Umfang und die Zeitdauer festgelegt. Paul wollte 8 Wochenstunden für die Arbeit einsetzen und Constanze sollte 4 Wochenstunden für diese Arbeit aufwenden.

Das Projektziel war die Fertigstellung und Veröffentlichung der neuen Website im April 2023.

Schon bald ergaben sich Schwierigkeiten, die dazu führten, dass der Zeitplan nicht eingehalten werden konnte. Die geplanten regelmäßigen monatlichen Videokonferenzen wurden mehrmals verschoben, da noch kein neuer Stand zu berichten war.

Durch Urlaub und Erkrankungen ergaben sich weitere Verzögerungen, so dass erst am 8. Februar 2023 eine Videokonferenz der Websitegruppe stattfinden konnte. Zu diesem Zeitpunkt wurde uns der bis dahin entwickelte Stand vorgestellt und der Zeitplan zur Fertigstellung neu aufgestellt. Demnach sollte die Website nun (ohne Shop) bis zur 10. Kalenderwoche, also bis etwa zum 10. März fertig sein.

Völlig unerwartet erhielt der VDS dann die Kündigung von Constanze zum 31.8.2023. Zugleich legten sie und Paul Grasztat die Arbeiten an der Website nieder. Alle Versuche zur Kontaktaufnahme mit Paul Grasztat scheiterten, er tauchte ab. Constanze arbeitete noch Geschäftsstellenangelegenheiten ab und nahm dann Anfang Juli ihren Resturlaub.

Jeder Versuch, danach an die Website heranzukommen, scheiterte. Auch die Zugangsdaten, die wir vorfanden, waren nicht mehr gültig.

Nach mehreren Versuchen der Kontaktaufnahme, auch durch andere Mitglieder aus dem VDS, mussten wir akzeptieren, dass das Projekt gescheitert ist und wir von vorn beginnen müssen. So haben wir nach Sichtung der vorliegenden Angebote in der Websitegruppe (jetzt bestehend aus Achim Zickwolf, Jens Hertwig, Kirsten Kleinheinz, Rainer Seydel und Jörg-Reiner Grötzner) nun einen professionellen Webdesigner beauftragt, der schon mehrere Sitzungen mit uns hatte. Er wird ein „Relaunch“ der vorhandenen Website vornehmen und dabei die Änderungen einarbeiten, die wir dringend für die Kommunikationsfähigkeit mit den Mitgliedern benötigen. Er hat versprochen, dies schnell zu erledigen, so dass nun in absehbarer Zeit die neue Seite an den Start gehen wird. Einen Termin kann ich noch nicht bekannt geben, da noch zu viel Arbeit vor uns liegt. Aber zu Beginn des kommenden Jahres sollte das möglich werden.

Wir werden dann die neue Website vorstellen und auch die Zugangsmöglichkeiten mit allen besprechen. Ich bitte alle Mitgliedshäuser und Trägervereine uns die eventuell noch nötigen Daten auf Anforderung zur Verfügung zu stellen. Wir werden uns in Einzelfällen melden und nutzen auch die Ergebnisse der im letzten Jahr erfolgten umfangreichen Abfrage an die Häuser. Das geht aber nur, wenn sie beantwortet wurde. Das haben 110 von ca. 260 angeschriebenen Häusern getan.

Jörg Grötzner für die Websitegruppe

Was uns alle angeht – Gut zu wissen –

Meer & Klima

Sauerstoffproduzent Nummer eins: Die Weltmeere

Die Meere sind Grundlage allen Lebens. Ohne die Ökosysteme der Ozeane, welche 71 Prozent unseres Planeten bedecken, wären alle anderen Ökosysteme gar nicht überlebensfähig. Die Meeresflora erzeugt etwas mehr als 70 Prozent des Sauerstoffs in der Atmosphäre. Doch damit das Phytoplankton, welches im Wesentlichen den Sauerstoff produziert, überleben kann benötigt es Sonnenlicht. Durch immer mehr Plastik in den Weltmeeren gelangt das Licht nicht mehr bis zum Plankton. Es wird von dem Plastikteppich, der an der Oberfläche schwimmt, abgefangen. Dadurch, dass das darunter liegende Plankton kein Licht mehr bekommt, stirbt es ab und produziert auch keinen Sauerstoff mehr. Durch andere menschengemachte Faktoren wie Ölkatastrophen und ungefiltertes Abwasser, welches in den Meeren landet, leidet das Plankton zusätzlich. Daher ist es extrem wichtig, dass nicht mehr so viel Plastikmüll in der Natur landet. Sonst geht uns über kurz oder lang der Sauerstoff aus.



Siehe zum Thema Weltmeere auch folgenden Link:

<https://www.bund.net/meere/meer-klima>

Klimawandel/Klimaschutz

Das Thema Klimaschutz und Klimawandel begegnet uns immer und überall. Zuletzt im großen Rahmen wurde am 20.03.2023 der Klimabericht 2023 / Synthesebericht (übergreifender Abschlussbericht) des Sechsten Sachstandsberichts des IPCC veröffentlicht.



Zum Abschluss der Vorstellung wurden drei Fachleuten, die am Klimabericht mitgearbeitet hatten, folgende Frage stellt: „Was ist für Sie die zentrale Botschaft, die von diesem Bericht in die Welt geht? Welche Punkte dürfen in der Berichterstattung heute und in den kommenden Tagen nicht fehlen?“.

Die Antworten wurden nachfolgend als Statements zur Verfügung gestellt.

Prof. Dr. Matthias Garschagen, Professor am Lehrstuhl für Anthropogeografie mit Schwerpunkt Mensch-Umwelt-Beziehungen, Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU), München und Mitglied des Kernautorenteam des Syntheseberichts des 6. Sachstandsbericht des IPCC:

„Wir sehen den Klimawandel auch hier bei uns viel, viel stärker als vor achteinhalb Jahren. Wir spüren die Auswirkungen. Wir wissen, dass die Auswirkungen mit jedem bisschen Erwärmung massiv ansteigen werden. Und gleichzeitig haben wir es noch in der Hand, dagegen vorzugehen und das Allerschlimmste abzuwenden. Aber dieses Fenster schließt sich und dabei sind die nächsten Jahre wirklich entscheidend. Im Übrigen auch – und das ist auch das Schöne an der Syntheseleistung des Berichts – damit zu sagen, welche Anpassungsmaßnahmen unter höheren Temperaturen eigentlich gar nicht mehr funktionieren werden. Das zeigt eigentlich diese Dringlichkeit. Noch haben wir es in der Hand. Leider haben wir die vergangenen Jahre verpennt. Das Fenster, das Schlimmste abzuwenden, schließt sich rapide. Das muss jetzt endlich verstanden und in konkretes Handeln überführt werden. Mutig vorangehen.“

Dr. Oliver Geden, Senior Fellow, Abteilung EU/Europa, Stiftung Wissenschaft und Politik – Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit (SWP), Berlin und Mitglied des Kernautorenteam des Syntheseberichts des 6. Sachstandsbericht des IPCC:

„Ich möchte das einmal für den Bereich, für den ich auch zuständig war, formulieren – für diesen Overshoot-Teil: Wir müssen anfangen, uns ernsthaft mit der Welt jenseits von 1,5 Grad Temperaturanstieg zu beschäftigen, weil wir auf diese zusteuern. Das sagt der Synthesebericht recht deutlich. Und der Frage, was das für das Klimasystem heißt, was das für die Auswirkungen, Risiken, die Anpassung heißt und was es auch für den Klimaschutz heißt. Sich damit zu beschäftigen, bedeutet eben nicht, dass wir uns davon paralysieren lassen sollen oder dürfen. Selbst wenn wir über die 1,5 Grad gingen, selbst wenn wir dann nicht wieder auf 1,5 Grad herunterkämen: Jedes Zehntel Grad wird wichtig sein, auf welchem Niveau auch immer. Wir müssen es erst mal schaffen, den Temperaturanstieg zu stoppen, das System zu stabilisieren, zumindest was den Temperaturanstieg angeht. Und das bedeutet, dass wir auf Netto-Null-Emissionen müssen. Das bleibt das richtige Ziel.“

Und dafür ist es wichtig, dass wir drastische Emissionsminderungen hinbekommen, und zwar auch schon bis 2030. Denn irgendwann werden bestimmte Dinge in der Zielerreichung nicht mehr möglich sein.“

Dr. Gerhard Krinner, Leitender Wissenschaftler am Institut des Géosciences de l'Environnement, Université Grenoble Alpes und Leiter der Sektion 3 „Langfristige Klima- und Entwicklungszukünfte“ des Syntheseberichts des 6. Sachstandsbericht des IPCC:

„Im Grunde kann ich das Gesagte nur unterstreichen. Im Jahr 2030 wird es für jedes einzelne Jahr schon eine Wahrscheinlichkeit von 40 bis 60 Prozent haben, dass wir den 1,5 Grad Temperaturanstieg überschreiten. In einem einzelnen Jahr. Das heißt aber nicht, dass es das Ende der Welt ist. Jedes Zehntel Grad weitere Erwärmung sollte verhindert werden. Die Auswirkungen sind wirklich langfristig. Wir müssen verhindern, dass es immer schneller geht. Klimawandel zu begrenzen, heißt Netto-Null-Emissionen, das ist ganz klar. Nur bei Netto-Null-Emissionen wird die Erwärmung auf dem Level, das wir dann erreicht haben, stabilisiert.“

Soweit die Einschätzung der Wissenschaftler. Die Lösung dieser Fragen bedarf weltweit großer Kraftanstrengungen und Einsichten.

Und was kann das für uns bedeuten -

Auch in unseren außerschulischen Lernorten und in unseren Familien

haben wir die Möglichkeit lokal und regional etwas zum Klimaschutz beizutragen.

Der NABU hat 77 Klimaschutz-Tipps veröffentlicht, vielleicht ist auch für Sie und uns etwas dabei, folgen Sie einfach folgendem Link:

www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/klima-und-luft/klimawandel/06740.html

Leben lernen

Klassenfahrten sind nachhaltige Bildungsschätze, die Kinder gerade heute brauchen

Neben den Grundfertigkeiten des Lesens und Schreibens haben während der Pandemie auch das Lernen am anderen Ort und das soziale Lernen dramatisch gelitten. Diese elementaren Lern- und Lebenserfahrungen auf pädagogisch gut geplanten Ausflügen und Klassenfahrten sind aber unverzichtbar, insbesondere für Kinder aus wirtschaftlich schwachen Familien. Welche pädagogischen Potenziale gerade Klassenfahrten bieten, wie sie gestaltet werden können, erläutert Benjamin Krohn von der Arbeitsgemeinschaft Hamburger Schullandheime.¹

Wenn es bei Klassentreffen um besondere Momente der Schullaufbahn geht, sind es fast immer auch die Klassenfahrten, die hier genannt werden. Das hat nachvollziehbare Gründe. Klassenfahrten leben von drei grundlegenden Veränderungen: Die Klasse befindet sich für einen längeren Zeitraum gemeinsam an einem anderen Ort, in einer anderen Tages- und Zeitstruktur und in anderen Formen des Miteinanders als es die Schüler und Schülerinnen sonst im Schulalltag erfahren. Eine Klasse verlässt das vertraute Schulgebäude, um an einem unbekanntem Ort für mehrere Tage zu leben, zu schlafen, zu essen, neues Terrain zu entdecken und dabei Menschen und Landschaften zu sehen, die sie oft nicht kennen. Das ist ein intensives Miteinander und ein Abenteuer voller kleiner, aber oft

¹ Der vorliegende Aufsatz ist eine gekürzte und angepasste Version des Artikels „Leben lernen“ von Benjamin Krohn. Unter: www.hamburger-schullandheime.de/lebenlernen.

auch großer Herausforderungen, die es zu meistern gilt. Daran wachsen Einzelne und die Gemeinschaft. Gerade weil diese Entwicklungsräume heute oft fehlen, sind Lernformen wie Klassenfahrten besonders wichtig für die Kinder und das Miteinander in der Klasse. Nicht umsonst stellt auch das Hamburger Schulgesetz im Bildungsauftrag der Schule die Förderung guter Beziehungen zu anderen Menschen und das gesellschaftliche Miteinander ganz an den Beginn der Bildungsziele (HmbSG §2,1).

Potenziale von Klassenfahrten

Starke Beziehungen, Rollenklärung und Persönlichkeitsentwicklung

Gelungene Fahrten stärken das Miteinander und das Vertrauen unter den Schülern einer Klasse sowie die Bindung zu den Lehrkräften. Regelmäßig hören wir in der Schullandheimarbeit Berichte, wie sich nach guten Fahrten das Arbeits- und Lernklima in Klassen nachhaltig verbessert hat. Eine wichtige Ursache ist, dass Klassen auf Schulfahrten viel mehr Zeit und Möglichkeiten haben, sich kennenzulernen, positive Erfahrungen zu teilen und dabei ihre Rollen untereinander zu klären. Gerade zu Beginn der Findungsphasen in neuen Klassen sollte es Standard sein, in absehbarer Zeit einmal gemeinsam für ein paar Tage wegzufahren. Besser Kennenlern- statt Abschlussfahrten! Beim Lagerfeuer machen, Betten beziehen oder Kochen in Selbstversorger-Unterkünften können zahlreiche Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale sichtbar werden, die im schulischen Alltag oft nicht relevant erscheinen. Auch Selbstwirksamkeit, greifbare Erfolge und Misserfolge werden direkter als sonst und als bedeutungsvoll erlebt.

Ausflüge und Fahrten unterstützen sowohl die Inklusion als auch die Integration verschiedener Persönlichkeiten in die Gruppe, können aber auch eine besondere Herausforderung darstellen (siehe unten). Klassenfahrten fördern das so wichtige Zusammenwachsen von Gruppen, gerade auch bei Zugewanderten. Sprachbarrieren können bei zahlreichen praktischen Alltagstätigkeiten, beim Kochen oder Holz sammeln leichter überwunden werden als in der Schule. Die Sprachbildung wird besonders gefördert, wenn Lebenswelt und Sprache sich direkt begegnen. Nicht umsonst gibt es seit Jahrzehnten das erfolgreiche Konzept der Sprachcamps.

Bei vielen Kindern aus schwierigen Verhältnissen, die nicht mit Sportvereinen oder anderen Jugendgruppen in Trainingscamps oder zu Freizeiten fahren, sind Klassenfahrten die ersten und einzigen Zeiten, in denen sie einmal den Alltag ohne ihre Eltern bewältigen müssen – und das in der Regel auch hervorragend meistern! Klassenfahrten sind gerade für diese Kinder einmalige Erlebnisse ein unverzichtbarer Teil einer lebensweltorientierten Bildung.

Aufforderungsreiche Umgebung mit viel Platz

Klassenfahrten in Schullandheime oder andere naturnahe Unterkünfte finden in der Regel in einer Umgebung mit einem hohen Aufforderungscharakter statt. Ein Gelände mit vielen Sträuchern, einem Bach, Wald, Strand oder auch gezielt errichteten erlebnispädagogischen Elementen in den Einrichtungen halten ständig kleine und große Herausforderungen bereit. Das bewertungsfreie, nicht angeleitete und selbst entdeckende Lernen bekommen Zeit und vor allem Raum, wenn aus Ästen im Wald eine Hütte gebaut wird oder Frösche im Teich bestaunt werden. An diesen Orten wird Gestaltungsfreiheit, Lebensweltorientierung und Selbstwirksamkeit gelebt. Wie viele Kinder kennen es nicht mehr und sind begeistert, wenn sie einmal an einem Lagerfeuer sitzen und in der Glut wühlen können. Sie werden dabei auch zu Akteuren ihrer eigenen Abenteuer. Gerade für Kinder aus der Stadt sind Klassenfahrten oft eine einzigartige Möglichkeit, in einem weitläufigen Gelände und in der Natur Ruhe zu finden.

Bedeutungsvolles Lernen

Die gemeinsame Fahrt an einen anderen Ort bietet zudem unendliche Anlässe, Inhalte aus dem Unterricht mit relevanten Lebenserfahrungen zu verbinden. Auf der Landkarte kann man vorher entdecken, wohin die Gruppe fahren wird. Wer einmal mit der Klasse mit dem Pferdewagen durch das Watt nach Neuwerk fährt, bekommt eine ganz besondere Beziehung zu den Themen Ebbe und Flut. Viele naturnahe Gruppenunterkünfte, wie die Schullandheime, bieten zudem an, Bauernhöfe oder Imker in der Umgebung zu besuchen, von denen die Verpflegung bezogen wird. Elementare Zusammenhänge des Lebens und der Natur können so erfahren werden.

Rahmenbedingungen guter Klassenfahrten

Sicherer verbindlicher Rahmen

Die wichtigste Rahmenbedingung für erfolgreiche Klassenfahrten ist zunächst, dass diese regelmäßig (am besten alle 2 Jahre und in einem Schulfahrtenkonzept verankert) und in den passenden Zeiträumen stattfinden. Lernen braucht Wiederholung. Das gilt auch bei Klassenfahrten. Ideale Zeitfenster sind die Zeiten kurz nach den Sommer- oder Herbstferien oder das zeitige Frühjahr: Da kann die Fahrt noch vorbereitet werden und wirkt sich danach auch auf das Miteinander im Schuljahr und auf das gemeinsame Lernen in der Schule aus.

Pädagogisch passender Ort und Programm

Entscheidend für erfolgreiche Klassenfahrten ist auch, geeignete Orte mit dem passenden Programm für die jeweilige Altersstufe und Schülerschaft zu finden.

Der Trend, immer mehr pädagogische Programme einzukaufen und die inhaltliche Verantwortung einer Fahrt auszulagern, ist teilweise sinnvoll, aber finanziell und unter Umständen auch pädagogisch schwierig, wenn Programmanbieter die Klassen und ihre Bedürfnisse nicht gut einschätzen können. Pädagogisch gute Gruppenhäuser haben in der Regel ein sehr großes Materialangebot für die Arbeit der Gruppenleitungen mit ihren Klassen vor Ort. Externe Programmangebote sind eher dann passend, wenn Kinder unter Begleitung neue Orte entdecken (Dachsbauten im Wald), oder wenn sie Dinge tun, die sie vorher noch nicht kannten (Klettern). Neue Trainer haben manchmal auch besondere Chancen, Gruppen noch einmal neu und anders herauszufordern als die den Schülern vertrauten Lehrkräfte.

Ausreichende Ressourcen

Gerade Schulen mit schwieriger Schülerschaft können von gelungenen Klassenfahrten enorm profitieren, wenn die Klassen an passenden Orten und mit dem richtigen Programm eine gute und ausreichende Begleitung erfahren. Sehr sinnvoll ist es hier, wenn zwei Klassen einer Schule gemeinsam an einen Ort fahren und so die Lehrkräfte und ggf. auch Schulbegleiter oder Sozialpädagogen sich situationsbezogen gegenseitig unterstützen können.

Praktische Umsetzung guter Klassenfahrten

Gezielte Fortbildungen: schulintern oder als Module

In unseren Schullandheimen beobachten wir eine wachsende Zahl an jungen Lehrkräften, die selbst keine Erfahrungen mehr als Teamer in Jugendgruppen haben und sich mit der Durchführung einer Klassenfahrt schnell überfordert fühlen. Hier können die Fortbildungen der Arbeitsgemeinschaft Hamburger Schullandheime als schulinterne Fortbildungen oder zentral in einem stadtnahen Schullandheim eine große Hilfe sein, um motiviert und mit Freude mit Kindern und Jugendlichen aufzubrechen.

Klassenfahrten und Finanzen: Besser Malente statt Malle

An vielen Stellen kann man die Kosten von Klassenfahrten senken und durch eine Übernahme von Aufgaben durch die Gruppe pädagogisch sogar oft noch etwas gewinnen.

Klassenfahren sind kein Urlaub. Gerade auch gemeinsam einmal auf einfache Art und Weise zu leben und vielleicht sogar von einem Bahnhof zur Unterkunft zu Fuß zu gehen, tut am Ende allen gut und schweißt in der Regel zusammen.

- Bleiben Sie in der Region und fahren Sie mit dem ÖPNV. Wo man eine Kissenschlacht oder eine Nachtwanderung macht, ist am Ende egal. Das sind oft die wichtigen Ereignisse. Viele Häuser haben auch Vereinbarungen mit Transportunternehmen vor Ort für den Transfer zum nächsten Bahnhof.
- Bei Busfahrten: Zwei Klassen gemeinsam lasten einen Bus viel besser aus und senken den Preis pro Person erheblich.
- Wanderungen in die Umgebung (zu motivierenden Zielen) kosten nichts und bieten immer viele unerwartete Überraschungen und Abenteuer, besonders für unsere Kinder aus der Großstadt.
- Wagen Sie die Selbstverpflegung mit der Klasse: Es ist einfacher als viele denken. Ein neues Kochbuch der Arbeitsgemeinschaft Hamburger Schullandheime für Gruppenselbstverpflegung liefert zudem zahlreiche Tipps und Rezepte, wie das erfolgreich und mit Spaß gelingt.
- An immer mehr Orten richten Unterkünfte günstige vorbereitete Zeltcamps ein, die man als Gruppe buchen kann.
- Machen Sie als Gruppenleitung möglichst viel selbst. Dies spart Geld und man kann als Gruppenleitung Inhalte auch viel besser für die Klasse anpassen. Zudem und stärkt es oft die Rolle als Vertrauensperson gegenüber der Gruppe. Neben der guten und rechtzeitigen Planung einer Fahrt sind es oft eher einfache kleine Dinge, die aus einer spannenden Zeit auch eine positive und nachhaltige Lernerfahrung machen können (Vgl. dazu die Tipps im Kasten am Rand.). Klassenfahrten sind ein pädagogischer Schatz, den wir wieder viel mehr pflegen sollten. Erfahrene Pädagogen und Pädagoginnen der Arbeitsgemeinschaft Hamburger Schullandheime geben Planungshilfen und eigene Erfahrungen gern in Beratung, bei Buchungen oder auch Fortbildungen weiter. Melden Sie sich einfach bei uns.

8 Tipps für Klassenfahrten: "Wer schnitzt, der sitzt"

1. Material: ein Satz Kinderschnitzmesser (ca. 6 Stück + Schnitzregeln: z.B. "Wer schnitzt, der sitzt"), Becherlupen, Kescher, Taschenfernglas (wirkt auf Wanderungen oft Motivationswunder), buntes Farbpulver für das Lagerfeuer und Black Stories (Kids), UNO-Karten, 4 Tennisbälle, 10 m langes Springseil
2. Handys kommen in die Handygarage, besonders nachts! (ggf. 1x am Tag 1h Handyzeit)
3. kleine Preise für „Langschläferzimmer“, sauberste Zimmer am Tag, netteste Aktion am Tag, ...
4. Einschlafförderung: Anstrengendes Programm jenseits des Hauses, kein Mittagsschlaf, wenig Süßes am Abend, keine Energie-Drinks
5. Feuer auch an Feuerstellen nur bei Rücksprache mit Hausleitung
6. Packen und auch das Aufbewahren von Lunchpaketen üben
7. Tagesrituale: Musik zum Wecken, gemeinsamer Beginn beim Essen, Bilder des Tages am Abend (Bilder vom „Klassenfahrthandy“ werden am Tag gezielt gemacht und am Abend gemeinsam auf dem Beamer in bewegter Diashow mit Musik angeschaut werden) Tagesfeedback
8. Heimweh überwinden: besser Gespräche mit Freunden und gemeinsame Aktionen als Elterntelefonate

Termine des VDS für 2024:

23.-25.02.2024	Vorstandssitzung in Kronach Mitgliederworkshop zur Zukunft des VDS
19.-21.04.2024	Vorstandssitzung
07.-09.06.2024	Vorstandssitzung mit digitaler MV
20.-22.09.2024	Vorstandssitzung
22.-24.11.2024	Vorstandssitzung und MV mit Neuwahlen Bundesvorstand

Impressum:

Das Schullandheim ist die Fachzeitschrift des Verbands Deutscher Schullandheime e.V.
Herausgeber V.i.S.d.P.:
Verband Deutscher Schullandheime e.V.
Schloßstraße 48, 12165 Berlin
Telefon: +49 30 - 200 075 030, E-Mail: info@schullandheim.de

Redaktion und Schriftleitung:
Horst Cürette, E-Mail: fachzeitschrift@schullandheim.de

Rechte

Bitte beachten Sie, dass Sie mit Einsendung der Unterlagen dem „Verband Deutscher Schullandheime e.V.“ die Nutzungsrechte für die Verwendung in Fachzeitschrift und Internet bis auf Widerruf einräumen. Ein Honoraranspruch entsteht grundsätzlich nicht. Die einsendende Person garantiert zudem, dass sie und nur sie Urheberin/Urheber der gelieferten Bilder und Texte ist und Ansprüche Dritter an dem Material nicht bestehen.

Leserbriefe und andere Beiträge Die Redaktion von Das Schullandheim freut sich über jeden Text- und/oder Bildbeitrag. Wir müssen aber darauf hinweisen, dass die Beiträge und Leserbriefe die Meinung der Verfasserinnen und Verfasser und nicht die der Redaktion wiedergeben. Die Redaktion muss sich jedoch Kürzungen, durch das Layout vorgegebene Änderungen und eventuelle kleine Rechtschreibkorrekturen vorbehalten.

Vertrieb

Verlag Verband Deutscher Schullandheime e.V.
Geschäftsstelle –
Schloßstraße 48, 12165 Berlin
Telefon: +49 30 – 200 075 030, E-Mail: info@schullandheim.de
Internet: www.schullandheim.de



Verband Deutscher Schullandheime



Fachzeitschrift 2023